

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

351 (23.12.1920) Erstes und Zweites Blatt

Wagnispreis:  
in Karlsruhe frei ins Haus  
geliefert monatlich 5.50 Mk.  
in den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.10 Mk.  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5.50 Mk.  
monatlich, durch den Ver-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5.55 Mk. Viertel-  
jährlich 16.65 Mk.

Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mitterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mitt der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Wagnispreis:  
Die 9. Aufl. Monarchieselle  
oder deren Raum 1.00 Mk.  
1.00 Mk. Ausland 1.20 Mk.  
Reklamestelle 6.— Mk. an  
erster Stelle 6.50 Mk.  
Abonn. nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernverbreitung:  
Geschäftsstelle Nr. 203,  
Karlstr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 204  
Hauptdruckerei Nr. 277

Gesamtdirektor: Hermann v. Saer. Verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Wehber; für den literarischen Teil: Karl Jahn und Hermann Weid; für den juristischen Teil: Heinrich Wehber. Druck und Verlag: G. B. Müllerische Buchhandlung m. b. H., Familien in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenstr. 10, 606. Zelenka-Str. 10, 1002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckaufträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne Erlaubnis der Redaktion nicht gestattet.

117. Jahrg. Nr. 351.

Donnerstag, den 23. Dezember 1920

Erstes Blatt

## Oberschlesien.

Ich hoffe fest, daß Oberschlesien sich in der über sein Schicksal entscheidenden Stunde darüber klar sein wird, wem es seinen Ausschlag zu verdanken hat, und welcher unshönen Zukunft es bei einem Abfall von Deutschland entgegengeht.

von Hindenburg,  
Generalfeldmarschall.

Die tschechische Sozialdemokratie allein kann ihn verhindern. Ob sie aber die verheerenden und verführten Massen noch in der Hand hat, ist zweifelhaft. In diesem Ringen der Verführtheit mit dem Chauvinismus tritt der Konstruktionsfehler des Staatsgebildes zutage. Der tschecho-slowakische Staat in seinem heutigen Umfang und seiner heutigen Form kann nur als tschechischer Nationalstaat aufrechterhalten werden. Nur diese Form erfüllt das Ideal des tschechischen Volkes — die von Masaryk vertretene Idee. „Ich mein Herr, Du Dein Herr“

nimmt dem tschechischen Volke die Möglichkeit einer unbefchränkten Expansion, der so oft geforderten „Revindication“ (Wiedereroberung der deutschen Gebiete). Darum stehen die größeren Massen hinter Masaryk, nicht hinter Masaryk. Ein Gewaltstaat verkehrt aber die geistigen und wirtschaftlichen Kräfte der Völker sehr rasch und züchtet die allgemeine Korruption, weil er die Dinge und Menschen nicht vom sachlichen, sondern vom national-egoistischen Standpunkt aus betrachtet und behandelt. Der Gewalt folgt unweigerlich der Zusammenbruch!

Nur eine vollständige Umwandlung der Staatsform im Zusammenhang mit einer vollständigen Änderung der äußeren Politik kann das Unheil abwenden. Nur ein tschechisch-deutscher Bundesstaat mit mitteleuropäischer Tendenz der äußeren und wirtschaftlichen Politik kann die Form des Staates sein. Die deutsche Forderung der Selbstbestimmung muß nicht unbedingt gegen eine staatliche Gemeinschaft mit den Tschechen ausfallen. Günstig aber wird die deutsche Entscheidung nur dann für die Tschechen sein, wenn Masaryk über Masaryk siegt.

## Massen anerkennt die Berechtigung der deutschen Beschwerden.

Von Senator Franz Jetter in Wittau (Mähren).

In Südmähren liegt die schöne Stadt Znojmo, bekannt als Sitz des südmährischen Gemüsehauens; die tschechische Minderheit erreichte vor dem Jahre 1918 etwa 80 Prozent. Da diese Stadt der kulturelle und politische Vorort des tschechischen Südmährens und die größte deutsche Grenzstadt gegen Deutschböhmen ist, wurde sie von der tschechischen Regierung zur reichen tschechisierung auszuweisen. Znojmo ist auch Sprachgrenze — die Dörfer im Norden der Stadt sind tschechisch, die im Süden deutsch. Zuerst schuf man ein Groß-Znojmo; um das tschechische Element zu stärken, bezog man weit entlegene tschechische Dörfer ein, während man unmittelbar angrenzende deutsche selbständig ließ. Außerdem vertrieb oder verjagte man Hunderte deutscher Beamten und Angehörigen. An deren Stelle traten tschechische. Da aber das deutsche Bürgertum und die deutsche Arbeiterschaft noch immer die Mehrheit besaßen, griff man zu einem Mittel, dessen sich bisher noch kein Staat bedient hatte — man verlegte nach Znojmo eine mehrere tausend Mann starke tschechische Garnison als Wächter. In tschechischen Staaten besitzen nämlich die Soldaten das Wahlrecht. Daß diese weitgehende „Demokratie“ lediglich nationalen Eroberungszwecken dienen sollte, ergibt sich daraus, daß jetzt, nachdem dieser Zweck in vielen deutschen Städten erreicht ist und auch deutsche Soldaten in den Besitz dieses Rechts gekommen sind, die Regierung die Entpolitisierung der Armee für notwendig hält. Die Schamlosigkeit wurde in Znojmo so weit getrieben, daß selbst solche Soldaten wahlberechtigt blieben, die mehrere Wochen vor der Gemeindevahl in andere Garnisonen verlegt wurden, um dort die notwendige kurze Selbständigkeit zu erlangen und wählen zu können.

Mit Hilfe dieser wandernden Soldatenwähler gelang es, der deutschen Stadt Znojmo eine tschechische Zweidrittelmehrheit in der Gemeindevorstellung aufzuzwingen. Alle deutschen Beschwerden wurden mit dem Hinweis auf die Gefährlichkeit des Wahlergebnisses abgewiesen und triumphierend wurde vom tschechischen Bezirksbüro dem Auslande der „Fall Znojmo“ als typisch dafür bezeichnet, daß viele deutsche Städte ihren deutschen Charakter nur durch die „Unterdrückung“ ihrer tschechischen Mehrheit erhalten hätten. Nun sei der Druck beseitigt, jetzt zeige sich der wahre tschechische Charakter dieser Gemeinwesen.

Vor einigen Tagen stellten sich nur die drei Bürgermeister (zwei tschechische und ein deutscher) dem Präsidenten Masaryk vor. Und nun geschah etwas, was in aller Welt bekannt gemacht werden sollte. Masaryk tabelte nämlich die Anwendung der von uns angeführten Gewaltmittel und anerkannte, daß Znojmo eine deutsche Stadt sei. Er beachtete also selbst die tschechische politische Verwaltung d. h. die Regierung der Fälschung. Ausdrücklich verurteilte er auch den Mißbrauch der Soldatenwähler. Die Berechtigung der deutschen Beschwerden ist also vom Staatsoberhaupt anerkannt worden. Was aber für Znojmo gilt, gilt auch für Wien, Olmütz, Zaglau, gilt für alle die rein deutschen Städte, deren Vertretungen durch diese wandernden tschechischen Mitglieder erhielten. Der im Friedensvertrag zugesicherte Schutz der Minderheiten ist daher gründlich verletzt worden. Wenn der Völkerverbund ein Wort der Gerechtigkeit sein will, so muß er den Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik in seinem Kampf gegen die Regierung des Staates unterstützen. Dieses Ereignis lehrt, daß sich die verantwortliche Regierung nicht dem Staatsoberhaupt verantwortlich fühlt, sondern daß sie sich als Volksgewalt einer anonymen Nebenregierung betrachtet. Masaryks politische Ansichten sind nicht auch die der Regierung — es ist daher eine Fälschung, ein Mißbrauch des internationalen Ansehens des Präsidenten, wenn dem Auslande glauben gemacht wird, daß der Staat im Sinne der humanitären Ideale seines Präsidenten geleitet werde und daß die nichttschechischen Völker keine Ursache zu klagen hätten. Wir sagen „nichttschechische“ Völker, weil auch die Wahlergebnisse in der Slowakei durch die Teilnahme der tschechischen Soldatenwähler verfälscht worden sind.

Der stille Kampf der Nebenregierung gegen Masaryk ist in den Prager Novemberkämpfen zu einem offenen und lärmenden geworden. Die Waffe wurde gegen das greise Staatsoberhaupt mobil gemacht. Mit eigenen Ohren habe ich die gemeinsten Beschimpfungen des Präsidenten gehört. Diesmal ist der Putsch mißglückt — er wird aber bald wiederholt werden.

## Die Vertagung der Brüsseler Konferenz.

### Di Reparation.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 22. Dez. (Havas-Neuer.) Für die Berichterstattung wurden seitens der Alliierten für Spezialfragen noch ernannt: D. Amelie-Italien für die Handelsbeziehungen, S. H. J. Japan für die Handelsflotte und D. M. P. Preux-Belgien für die deutsche Schuld im Auslande.

Gescho ist beauftragt worden, die Möglichkeit von Streichungen des deutschen Staatshaushaltes zu studieren. In dieser Hinsicht wird dagegen geltend gemacht, daß einer der Hauptgründe, den die von den Sachverständigen angefertigten Berichte enthalten, in einer Reihe von Maßnahmen besteht, die dazu dienen sollen, den ganzen Komplex parasitärer Ausgaben hinsichtlich der Ausführung des Friedensvertrages, die besonders die Budgets der Alliierten wie des Deutschen Reiches belasten, einzuschränken. Der Gesamtplan der Reparation ist in großen Linien fertiggestellt. In Einzelheiten muß er noch ausgearbeitet werden. Das ist eine langwierige Arbeit, die die volle Energie und Arbeitskraft des ersten französischen Delegierten Seydoux in den nächsten Tagen erfordert wird, wobei er mit dem deutschen Staatssekretär Bergmann wiederholt zu sprechen haben wird. Für die Reparation in Geld hat die Vereinbarung von Voulouge einen Rahmen geschaffen, an dem man glaubt, sich halten zu können. Es wird auch von einem gemeinsamen System gesprochen, durch das die Alliierten bald an den Reparationen in Natura, bald an den Reparationen in Geld, oder an beiden gleichzeitig nach ihren dringenden Bedürfnissen teilnehmen würden, und das ermittelte soll, die Ausfuhr Deutschlands so zu begünstigen, daß die Erholung seiner Balance und seines Wirtschaftskreislaufes erleichtert wird. Aber über diesen Plan werden noch keine genauen Angaben gemacht. Uebrigens muß er ebenso wie die anderen Vorschläge auch noch die Billigung der beteiligten Regierungen erhalten.

Die Fragen, über die von den deutschen Delegierten morgen noch ergänzende Informationen gefordert werden sollen, scheinen an Zahl nur gering zu sein. Es scheint sich also um ein ziemlich umfangreiches Programm in den einzelnen Berichten zu handeln, die den Deutschen mitgeteilt werden sollen, und die von den alliierten Regierungen vorgelegt werden müssen unter Angabe der Lösung, die vom alliierten Standpunkt am wünschenswertesten ist. Dies wird gewissermaßen der Weg öffnen, auf dem die Delegierten Deutschlands einmütig eingeladen werden, sich zu binden, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt. Es wird Sache der deutschen Delegierten sein, zum festgesetzten Zeitpunkt mit festen Vorschlägen wiederzukommen.

### Entschädigungs-Ziffern der „Times“.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 22. Dez. Die „Times“ veröffentlicht Einzelheiten über den Plan der Verbündeten bezüglich der von Deutschland zu verlangenden Entschädigung. Die ungeheuren Summen, welche das deutsch-feindliche Citblatt nennt, dürften aber, so glaubt man immer noch in Berlin, lediglich die Absicht haben, Deutschland zu erschrecken, um später die tatsächlichen ungeheuren Forderungen, die natürlich viel niedriger sind, eher annehmbar zu machen.

Nach der „Times“ soll Deutschland im Ganzen 205 Milliarden Goldmark zahlen, und zwar vom Mai 1921 an. In den ersten 5 Jahren je 3 Milliarden jährlich, alle weiteren 5 Jahre jährlich 6 Milliarden und in den folgenden Jahren bis 1931 die übrigen Summen in jährlichen Raten. Die Ausgabe einer deutschen Anleihe zwecks Abtragung dieser Schuld wird bewilligt. Sie soll durch die gesamten Einkünfte des Reiches und der Einzelstaaten garantiert werden. Jegliche Kreditnahme Deutschlands für seine Länder, Provinzen und Städte bedarf der Genehmigung der Wiederherstellungskommission. Deutschland hat als Bürgschaft für die rechtzeitige Erfüllung seiner Zahlungen Wertpapiere aller Art bis zum Gesamtwerte von 5 Milliarden Goldmark zu hinterlegen. Die Sollleistungen werden unter die Kontrolle der Wiederherstellungs-

kommission gestellt. Es sind auch eine Reihe von Strafmaßnahmen vorgeesehen, falls Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllen sollte.

### Bis 10. Januar vertagt.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 22. Dez. Die Brüsseler Sachverständigen-Konferenz wurde heute nach gut einstündiger Sitzung auf Montag, den 10. Januar auf vormittags 10 Uhr vertagt.

Die heutige Sitzung wurde ausgefüllt durch einen Bericht von Delacroix über den bisherigen Stand der Arbeiten der Konferenz, die, wie Delacroix besonders betonte, trotz der kommenden Feiertage auch in der Zwischenzeit durch die mit der Prüfung und Erörterung der finanziellen Fragen beauftragten alliierten und deutschen Delegierten fräftig gefördert werden sollen. Es handelt sich dabei besonders um die weitere Erörterung der deutschen Schuld, wobei auch die Frage der Schulden und Steuerlasten vergleichend behandelt werden soll, ferner um die Sach- und Geldleistungen, die die Meißbegünstigung, den deutschen Schiffsbau, den Artikel 18, die Besatzungskosten und die Sequestration.

Das zweite Mitglied der französischen Delegation Geysson hat die Prüfung und Erörterung sonstiger weiterer Fragen übernommen. Die Spezialfrage des Clearing wird von dem zweiten englischen Delegierten Sir John Bradburn weiter behandelt werden. Die Arbeiten der Konferenz werden also unbefehdet der Pause in vollem Gange bleiben. Die deutschen Delegierten verlassen Brüssel heute nachmittag.

Brüssel, 22. Dez. (Eig. Drahtber.) Amtlich. In der heutigen Sitzung der Sachverständigen-Konferenz teilte Delacroix mit, daß es zur Feststellung der den alliierten Regierungen zu unterbreitenden Anträge erforderlich sei, die Arbeiten der Konferenz für zwei Wochen zu vertagen. Die Zeit soll damit benützt werden, die gegenwärtig im Gange befindlichen Untersuchungen zu Ende zu führen. Dabei soll nach der bisherigen Methode verfahren werden, nach der jeder Berichterstatter mit dem für die zu prüfende Frage zuständigen deutschen Sachverständigen in Fühlung bleibe. Staatssekretär Bergmann erklärte, die deutsche Delegation wisse die nicht vorübergehende Aufnahme zu würdigen die ihren Anregungen seitens der alliierten Delegationen Anteil geworden sei, und erklärte sich mit dem für die Wiederaufnahme der Arbeiten vorgeschlagenen Zeitpunkt einverstanden. Die deutschen Sachverständigen würden die Arbeit der Berichterstatter nach Möglichkeit fördern.

Delacroix forderte die beiderseitigen Delegierten auf, mit den anderen in Fühlung zu bleiben, um die Prüfung der wesentlichen Fragen zu erleichtern, und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, sobald ein Zusammenarbeiten sich als notwendig herausstelle.

### Fortschreibung der Sonderbesprechungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 22. Dez. (Havas-Neuer.) Die Berichterstattung seitens der alliierten Spezialdelegierten wurde in der interalliierten Sitzung von heute nachmittags (21. Dezember) zu Ende geführt. Die einzelnen Berichte werden morgen in der Vollziehung der Konferenz bekannt gegeben werden. Es wurde vereinbart, daß die Sonderbesprechungen während der Vertagung der Konferenz ihren Fortgang nehmen sollen, indem die alliierten Sachverständigen mit den deutschen Sachverständigen in Verbindung bleiben. Den deutschen Delegierten wird vorgeschlagen werden, sich am 10. Januar mit Vorschlägen und neuen Antworten zu den ihnen übermittelten Fragen in Brüssel wieder einzufinden. Eine Anzahl deutscher Delegierter, insbesondere Staatssekretär Bergmann, begibt sich nach Paris, was den Austausch der Ansichten besonders über das Programm der Reparation in Natura erleichtert. Diese Angelegenheit ist auf französischer Seite Seydoux anvertraut worden. Lord D'Hermon, der die Frage der Reparation in Geld behandelt, wird sich hinterher nach Paris, London und Berlin begeben.

## Zur Revision des Krankenversicherungs-Gesetzes.

Von Sanitätsrat Dr. A. Schanz in Dresden.

Unsere geistlichen Krankentassen geben neben ihren sonstigen Leistungen erkrankten Mitgliedern Brillen, Bruchbänder und ähnliche kleine Heilmittel. Ist ein größeres Heilmittel nötig, etwa ein orthopädischer Apparat, der wesentlich mehr kostet, als eine Brille oder ein Bruchband, so gibt die Kasse allenfalls einen Beitrag von der Kostenhöhe einer Brille oder eines Bruchbandes, im übrigen lehnt sie ab.

Ist der Kranke bei der Landesversicherungs-Anstalt oder bei der Kreisversicherungs-Versicherung, so kann er sich an diese Stellen wenden. Der Weg zur Kreisversicherung ist meist von gutem Erfolg begleitet. Man bekommt rasch eine Antwort und es wird auch meistens eine beträchtliche Beihilfe gegeben. Da aber von den in einer Krankentasse Versicherten nur ein kleiner Prozentsatz zugleich in der Kreisversicherung ist, kommt die Hilfeleistung durch die Landesversicherung leider nicht über die Bedeutung einzelner Ausnahmefälle hinaus.

Bei den Landesversicherungs-Anstalten sind wesentlich mehr von den Krankentassenmitgliedern versichert. Die Landesversicherungs-Anstalten haben die Möglichkeit, die Kosten für größere Heilmittel ganz oder teilweise zu übernehmen. Sie betonen auch sehr gerne, was sie in dieser Beziehung alles leisten. Aber die Erfahrungen, die man in der Praxis macht, sind anders. Wenn man ein Heilmittel braucht, dann ist dies natürlich für den Kranken bestimmt. Der Kranke steht in Behandlung, seine Kur soll vorwärts gehen und, um sie vorwärts zu bringen, dazu soll das Heilmittel dienen. Wenn die Hilfeleistung der Landesversicherungs-Anstalt Zweck haben soll, dann muß sie natürlich rasch erfolgen.

Der Antrag an die Landesversicherungs-Anstalt ist rasch und leicht durch Ausfüllung eines Formulars gestellt. Er wird dort auch sofort in vorchriftsmäßige Behandlung genommen. Bis aber diese vorchriftsmäßige Behandlung zu einem Rekrut kommt, darüber vergeht eine Ewigkeit, jechs und mehr Monate sind keine Seltenheit! — Bürokratismus, der heute noch ebenso arbeitet wie früher.

Die Hilfsmöglichkeit durch die Landesversicherungs-Anstalt steht auf dem Papier, praktisch ist sie fast wertlos. Nun haben wir jetzt die Gelege über die Wohlfahrtspflege. Diese Gelege beziehen die Krüppel in den Rahmen ihrer Hilfeleistung und es besteht die Möglichkeit, von den größeren Heilmitteln die orthopädischen Apparate auf Grund dieser Bestimmungen durch die Träger dieser Gelege liefern zu lassen.

Man könnte eine solche Prüfung wenigstens, soweit es sich um Orthopädie und um orthopädische Apparate handelt, vielleicht hinhängen. Und doch wäre sie falsch! Als man die Krüppelfürsorge zu einer Pflichtleistung der Wohlfahrtspflege machte, da hat man nicht daran gedacht, daß nun jeder Kranke, der irgend einen orthopädischen Apparat braucht, diesen Apparat durch das neue Gesetz bekommen solle, sondern man wollte dafür sorgen, daß Krüppel, besonders jugendliche Krüppel, die zur Bekämpfung der Krüppelnot erforderliche und mögliche Hilfe erhalten.

Für Krüppel und für von Krüppeltum Bedrohte ist ärztliche Hilfe gewiß von sehr großer Wichtigkeit und diese Hilfe muß oftmals mit orthopädischen Apparaten arbeiten. Daneben aber, und zwar mindestens ebenso wichtig wie die ärztliche Hilfe, hat die Krüppelfürsorge auch zu bieten: Erziehung, Schulung, Berufsbildung, Arbeitsvermittlung und Pflege.

Will das Wohlfahrtspflegegesetz die Krüppelfürsorge so durchführen, wie sie ihm zugeordnet ist, so hat sie eine große und kostspielige Aufgabe zu erfüllen. Erfüllt kann diese Aufgabe nur werden, wenn man sie rein hält, wenn man in diese Aufgabe nichts hineinmimmt und nichts hineinzieht, was nicht hineingehört. Nicht hinein gehört aber die Beschaffung orthopädischer Apparate und anderer größerer Heilmittel für Kranke, die diese Heilmittel wohl brauchen, die aber nicht unter Krüppelnot leiden oder von Krüppelnot bedroht sind.

Von den Kranken, die orthopädische Auren und orthopädische Apparate gebrauchen, ist nur ein recht kleiner Prozentsatz als Krüppel oder als vom Krüppeltum bedroht zu bezeichnen, höchstens 5 Prozent. Nimmt das Gesetz über die Wohlfahrtspflege alle orthopädischen Kranken unter seine Fittiche, so könnten wir Orthopäden und unsere Patienten recht zufrieden sein. Für niemand wäre besser georgt und für niemand könnte besser georgt werden, als für uns. Aber was werden die Träger der Wohlfahrtspflege sagen, wenn die Rechnungen kommen? Sie zahlen diese einmal und dann fordern sie die Aushebung der gesetzlichen Krüppelfürsorge. Und sie fordern das mit Recht, denn als man die gesetzliche Krüppelfürsorge einführte, hat kein Mensch daran gedacht, daß davon Kosten entstehen könnten und sollten, wie sie entstehen müssen, wenn man die gesetzliche Fürsorge so unter der Hand zum Vorküppel für das Krankentassengesetz macht.

Weiter muß gegen eine solche Schiebung ganz besonders im Interesse der Krüppel Stellung genommen werden. Läßt man das für die Krüppel erlassene Gesetz für alle orthopädischen Kranken auszuheben, dann bleibt für die Krüppel von dem ganzen für sie bestimmten schönen Krates nichts übrig als der abgenagte Knochen. Das Fleisch und das Fett haben andere längst weg, ehe die Krüppel an den Tisch kommen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Unter keinen Umständen darf die Lücke in dem Krankenversicherungsgesetz durch eine nicht stimmigende Anwendung der Gesetze über die Wohnfahrtspflege zugefüllt werden.

Wie kann das gemacht werden? Ich schlage folgendes vor: Man füge in das Krankenversicherungsgesetz nachstehende Sätze ein:

„Größere Heilmittel, z. B. orthopädische Apparate, werden von den Krankenkassen nur auf besonderen, vom behandelnden Arzt gestellten und begründeten Antrag geliefert.“

„Beht die Kasse die Lieferung des größeren Heilmittels ab, so steht dem Versicherten Berufung an das Versicherungsamt zu. Der Entscheid der Krankenkasse, wie der des Versicherungsamtes hat innerhalb einer Woche nach Eingang des Antrages bzw. der Berufung zu erfolgen.“

„Setzt man diese Bestimmungen in das Krankenversicherungsgesetz ein, so wird die jetzt noch lassende Lücke geschlossen. Jeder Versicherte erhält im Krankheitsfall Hilfe so, wie sie ihm bei der Schaffung des Gesetzes zugedacht war.“

„Hoffentlich finden sich bei der bevorstehenden Revision der Krankenversicherungsgesetze an maßgebender Stelle Männer, die den Sinn dieser Gesetze nicht nur erfassen, sondern ihn auch durchführen.“

Auswärtige Staaten.

Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 22. Dez. Die Landeshauptheute der Bundesländer leisteten gestern die nach der Verfassung vorgeschriebene Angelegenheit in die Hand des Bundespräsidenten.

Eisenbahnverkehr in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 22. Dez. Den Wählern zufolge hat das Personal der Südbahn in Wien-Kennstadt eine befriedigende Forderung auf eine Weihnachtserhöhung gestellt.

Eine neue bolschewistische Offensive?

(Eigener Drahtbericht.)

h. Nizza, 22. Dez. Seit gestern kommen alarmierende Meldungen über bolschewistische Absichten, die den Beginn einer neuen Offensive ankündigen.

Theater und Musik.

Bad. Landesbühnen. Als Bar und Graf Luna gastierte in den letzten Tagen Ludolf Beyers auf dem Freiburger Stadttheater.

„Der Infant der Menschheit“. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Ist es nicht bezeichnend für die Berliner Theaterverhältnisse, daß ein Dichter, der immerhin Walter v. Malo

Norwegens Ausfuhr.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Kristiania, 22. Dez. Die Handelsbilanz Norwegens bessert sich von Monat zu Monat. Im Vergleich mit Oktober 1919 ist die Einfuhr um 51 Millionen Kronen zurückgegangen.

Lloyd George über die Behebung der Arbeitslosigkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 22. Dez. Im Unterhause erklärte gestern Lloyd George, die Regierung sei gewillt, der herrschenden Arbeitslosigkeit zu steuern, und bedauere besonders, daß in der Bauindustrie 500 000 Arbeitslose zu verzeichnen seien.

Die größte Eisenbahnerorganisation der Welt.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 22. Dez. Die der „Matin“ aus London meldet, haben sich auf einer Konferenz unter dem Vorsitz des Unterhausmitgliedes Will Thorne vier der größten Trade Unions vereinigt.

Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 22. Dez. (Reuter.) Die Regierungstruppen haben das Dorf Kallinacoe vernichtet als Vergeltung für einen Angriff auf eine Kaserne am 13. d. Mts., wobei ein Polizist getötet wurde.

Sinnfeindverfolgungen in der Kirche.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 22. Dez. In der irischen Kirche in Tydavnet trat während des Gottesdienstes ein englischer Offizier vor den Geistlichen am Altar, bedrohte ihn mit einem Revolver und fragte, ob er eigentlich dort mache.

Schaffung einer großen belgischen Luftflotte.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Brüssel, 22. Dez. In einem Bericht der „Nation Belge“ wird mitgeteilt, König Albert habe dem Chef des belgischen Flugwesens den Auftrag erteilt, daß eine große Luftflotte in Belgien gebildet werden muß.

Blockade über Fiume.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Rom, 22. Dez. Da d'Annunzio nicht nachgibt, hat General Cavaglia gestern abend die strenge Blockade des Fiume starkes angeordnet. Italien nimmt, wie verlautet, in dieser Frage eine strenge reservierte Haltung ein.

w. Rom, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Amtlichen Meldungen zufolge hat sich in Fiume und Dalmatien nichts Neues ereignet. Admiral Miloo wurde in Zara durch einen Zivilgouverneur ersetzt und weilt gegenwärtig in Rom.

Der stolze Nikita.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Basel, 22. Dez. Nach einer Mitteilung von montenegrinischer Seite hat König Nikita die ihm von der sübslawischen Regierung angebotene Jahrespension von 300 000 Franken abgelehnt.

Hungerkatastrophe in Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Saana, 22. Dez. Nach Mitteilungen des Londoner griechischen Konsulats herrscht in einzelnen griechischen Provinzen eine Hungerkatastrophe. 10 Millionen Menschen sind mit dem Tode bedroht.

Die Hungersnot in China.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Kopenhagen, 22. Dez. „Politiken“ erfährt: Um der Hungersnot in China abzuhelfen, sind 15 Millionen Pfund Sterling nomenbig. In Japan, Amerika und England hat man begonnen, diesen Betrag zu sammeln.

Berliner Sorgen.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Wer die politischen und sozialen Verhältnisse in Groß-Berlin aufmerksam verfolgt, wird sehr mit großer Sorge erfüllt. Die Vormacht der sozialdemokratischen Parteien in der Gemeindeverwaltung, wobei wieder der Materialismus der Unabhängigen und Kommunisten die gemäßigten Elemente an die Wand drückt, macht sich gerade in diesen Tagen sehr schmerzhaft bemerkbar.

dertrüchtige Verunsicherung des Reichsnachgebantens durch einen kommunikativen Abgeordneten, der so wohl seine Befähigung zu beweisen ablehnt, es herrscht heute fast allgemein die Ueberzeugung, daß diese erste Gemeindevertretung von Groß-Berlin völlig arbeitsunfähig sei und daß schwere Kämpfe für die wirtschaftliche Existenz der Reichshauptstadt bevorstehen.

Deutsches Reich.

Forderungen der Kommunisten im Ruhrgebiet.

Aus Köln meldet uns ein eigener Drahtbericht: Vom „Sozialistischer Republik“ haben die kommunistischen Organisationen im Ruhrgebiet in einem Flugblatt folgende Forderungen aufgestellt: 1) Gegenüber der von dem Grubenbesitz geordneten Acht-Stundenfrist wird die Einführung des Sechsstundentages unter Anwendung des Dreifachschichtsystems verlangt.

Eine Erklärung des Ausschusses der Deutsch-Hannoverschen Partei.

die einstimmig gefaßt wurde, fordert, wie uns gemeldet wird, die Sozialisten von Preußen unter gleichzeitiger Betonung der Reichsarmee. In der Entschiedenheit heist es u. a.: Wir Deutsch-Hannoveraner sind vor allem Deutsche.

Aus Baden.

Karlsruhe 22. Dez. In den Pfingsttagen 1921 findet hier ein Gesangswettbewerb statt, zu dem alle badischen Gesangsvereine eingeladen werden.

Karlsruhe 22. Dez. Durch Feuer ist die Scheune des Gahhaujes zur „Wilm“ eingeeigert worden.

Mühl, Amt Ettlingen, 22. Dez. Der Bürgerausschuß hat sich für die Verbleiben der Gemeinde beim Amtsbezirk Ettlingen ausgesprochen.

Graben b. Karlsruhe, 22. Dez. Hier wurden von Beamten des Landespreismates Karlsruhe ungefähr 300 Liter Milch beschlagnahmt.

Kahr, 22. Dez. Bei Arbeiten in einer Sandgrube wurde der Arbeiter Emil Geiler von einem sich lösenden Sandblock getroffen und getötet.

amerikanischen Gepräges und wurde als solches bekämpft. Während dieser Urbanismus die verschiedenen Stellungen der Norddepartements nach modernen Grundrissen aufbauen wollte, ohne damit die historischen Züge der alten Städte zu zerstören, haben sich die sogenannten Passisten mit den Archäologen verbunden und fordern eine sorgfältige Wiederherstellung des historischen status quo.

Zweierlei Vorträge über Einsteins Relativitätslehre.

Am Dienstag, den 14. Dezember sprach Herr Prof. Dr. C. Boehm auf Einladung der Karlsruher Ortsgruppe der Röntgenforschenden in die Gesellschaft der Naturwissenschaften über die mathematischen Grundlagen der Einsteinschen Theorie.

Kunst und Wissenschaft.

Der babylonische Kunstschaffende Karlsruher ist es gelungen, ein altes, unbekanntes Fragment aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zu erwerben.

Der Wiederbau in Heims und Arras. Der berühmte amerikanische Städtebaudirektor M. Ford, dem die Franzosen den Plan des Aufbaues der Reims-Kathedrale anvertraut hatten, ist plötzlich in seine Heimat zurückgekehrt.





Badischer Landtag.

Gesetzesvorlagen. — II. Nachtrag. — (Eigener Bericht.)

Gestern vormittag nahm der Landtag in seiner 5. Vollziehung den Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Staatshaushalts in erster Lesung einstimmig an. Die zweite Lesung der am Dienstag nachmittag verabschiedeten Vorlagen: Sperrgesetz, Vereinfachtes Enteignungsverfahren, Befolgungsgesetz und Bekämpfung des Wandergewerbetriebs erfolgte ohne Wortmeldung; die Gesetzentwürfe wurden angenommen. Dann schritt das Haus zur Beratung des II. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1920. Zunächst wurde vom Arbeitsministerium der Titel Erwerbslosenfürsorge beraten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Maier-Heidelberg machte darauf aufmerksam, daß bei der Erwerbslosenfürsorge gewisse Härten entstehen; z. B. würde Mannheim die dort erwerbslos werdenden Arbeiter, die in Heidelberg ihren Wohnsitz haben, nach Heidelberg abführen, das dann für die Unterbringung aufkommen würde. Vor allem sollen die Erwerbslosen nicht mit dem Unterstützungsgeld abgepeist werden, sondern man solle in erster Linie für Notstandsarbeiten sorgen. Arbeitsminister Rückert erkannte an, daß die Stadt Heidelberg für die Erwerbslosen außerordentlich viel tue. Die von der Regierung als Beihilfe zum Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge vorgesehene 14 582 000 M. werden nicht beantragt. Der Titel Landesweiterwarte wurde von seiner Seite beantragt, ebenso auch nicht die Titel Landstraße Melkisch-Steinshofen und Rheinregulierung Sondernheim-Strasbourg. Von der Hauptabteilung Justizministerium wurden folgende Titel vorgeschlagen: Größere Verhelfungen, Arresthäuser und Fürsorgeerziehung. Beim Titel VII A Größere Verhelfungen handelt es sich um den Bauaufwand in Höhe von 1 830 000 M.; davon entfallen 810 000 M. auf den eigentlichen Unterhaltungsaufwand, 800 000 M. kommen für Gerichts- und Notariatsgebäude und 220 000 M. für Kreis- und Amtsgefängnisse in Betracht. Für Fürsorgeerziehung werden 2 366 000 M. angefordert, davon 185 100 M. Einnahmen gegenüberstehen. Dem Verein zur Rettung stiftlich vermahter Kinder sagte der Berichterstatter des Haushaltsausschusses Marum Dank für seine außerordentlich großen Leistungen auf diesem Gebiete. Die außerordentlichen Kosten wurden ohne Erörterung genehmigt, gleichfalls die Beträge zwischen dem badischen Landesfiskus (Justizministerium und a) dem Verein zur Rettung stiftlich vermahter Kinder, b) dem Caritasverband für die Erziehungs-Erziehung, c) dem Badischen Landesverein für innere Mission wegen der Übernahme der Erziehungsanstalten Hüfingen, Weingarten und Sinsheim.

Besonders Interesse erregte der letzte Punkt der Tagesordnung: der Entwurf eines Vertrages zwischen dem Lande Baden und dem Kreis Karlsruhe über die Aufrechterhaltung des Betriebes der Bahnen der Badischen Lokalbahnlinien A. G. Namens des Haushaltsausschusses erklärte der demokratische Abgeordnete Freudenberg einen außerordentlich nachdruckvollen Bericht. Dabei zeigte er die Notwendigkeit, daß die Nebenbahnen nicht abgewertet, daß das Reich die Nebenbahnen nicht übernehmen habe und machte darauf aufmerksam, daß diese Vorlage nur ein Teil jener Vorlagen sei, die noch an den Landtag kommen werden. Das sei sehr zu bedauern, weil auf diese Weise eine leichtere Beurteilung der Frage der Übernahme der Nebenbahnen nicht möglich werde. Der Haushaltsausschuss sei der Ansicht, daß der Kreis Karlsruhe nicht in der Lage sein werde, die Bahnen zu halten und zwar weil sich Teil davon außerhalb seiner Grenzen befinden, nämlich in den Kreisen Heidelberg und Baden-Baden. Der Kreis Karlsruhe könne die Betriebsausfälle für jene Strecken, die in diesen beiden Kreisen liegen, nicht übernehmen. Daher erfolge der Ausschuss dem Hause die Annahme eines von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses einmündig beschlossenen Beschlusses, jeder Zeit in die Rechte des Kreises Karlsruhe einzutreten, d. h. einen Vertrag mit dem Kreise Karlsruhe zur Übernahme der Bahnen der A. G. abzuschließen. In der Aussprache warf der demokratische Abgeordnete Schäpfe der Regierung vor, daß sie nicht rechtig einmündig habe; jetzt solle er keinen anderen Ausweg, als dem Vertrag zu zustimmen. Finanzminister Köhler und der sozialdemokratische Abgeordnete Gea widersprachen der ersten Behauptung Schäpfes. Darauf wurden der Vertragsentwurf und der Gesetzentwurf angenommen. Das Gesetz der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter wurde für erledigt erklärt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 18. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, statt, und zwar soll in erster Linie das Siedelungsgesetz beraten werden.

Der Ausschuss der Vertrauensmänner... Das Staatshaushalts wieder schriftliche Berichte erlassen werden.

Die Ausschüsse... Landtags werden bald nach Neujahr zur Aufnahme ihrer Beratungen zusammentreten. Vor allem soll die Überarbeitung des Staatshaushalts erledigt werden. Ebenso das Landwirtschaftsministerium. Weiter hofft man, das Gesetz für die Bekämpfung der Affenpest sobald wie möglich beschließen zu können. Dieser wird allerdings das Reichsgesetz noch abzuwarten sein, nach dem sich das badische Gesetz richten wird.

Kurze Anfragen... Am Landtag ist von den demokratischen Abgeordneten Herrmann, Freudenberg, Dr. Peter, Dr. Wod und Stord folgende kurze Anfrage eingebracht worden: Am Laufe dieses Jahres sind zahlreiche staatliche Kraftwagen in Betrieb gesetzt worden. Inwieweit beabsichtigt der Herrgänger des staatlichen Kraftwagenverkehrs auf das Reich stärksten Bedenken und Befürchtungen in jenen Landesteilen, deren Verkehrsbedürfnisse bisher nicht befriedigt worden sind, es richtig, daß der Überbau des staatlichen Kraftwagenverkehrs auf das Reich neuerdings bei der Regierung selbst auf Bedenken stoßen ist? Was beabsichtigt die Regierung zu tun, um die noch nicht ausgeführten

Kraftwagenlinien, insbesondere solche, wo auch Arbeiterverkehr besteht, baldmöglichst zur Ausführung zu bringen? Der deutschnationalen Abg. D. Mayer-Karlsruhe hat folgende kurze Anfrage eingebracht: Wie es heißt, soll der bisher den akademisch gebildeten Lehrern an den höheren Lehranstalten zustehende Titel Professor im Zusammenhang mit der neuen Gehaltsordnung durch die Amtsbezeichnung Studienrat ersetzt werden. Da in Baden der Titel Professor als einheitlicher für die bescheidene Beamtenklasse einverleibt ist, was von dem Titel Studienrat nicht gilt, der nur als Auszeichnung für ältere Professoren vorhanden wird, so fragen wir an, ob wirklich die Absicht besteht, ein arbes abwärts bedingtes Fortkommen durch einen uns ungewohnten Gebrauch zu ändern? Die Zwangswirtschaft. Die deutschnationalen Abgeordnete Hertle, Mayer und Mayer haben einen Antrag im Landtag eingebracht, in dem sie beantragen, der Landtag wolle beschließen, daß die Zwangswirtschaft mit Beginn des Wirtschaftsjahres 1921/22 restlos beseitigt wird. Der Fall Engelhorn und die „Süddeutsche Zeitung“. Man schreibt uns: „Im Haushaltsausschuss des Landtags hat jüngst ein demokratischer Abgeordneter einen in der „Karlsruher Zeitung“ gegen das Urteil des Karlsruher Schwurgerichts im Fall Engelhorn erstellten Artikel getadelt. Ein sozialdemokratisches Mitglied hat darauf erwidert, daß man in weiten Kreisen der Bevölkerung das Urteil nicht billigt habe. Die „Süddeutsche Zeitung“ nimmt nun in ihrer badischen Rundschau gleichfalls gegen den Artikel der „Karlsruher Zeitung“ Stellung. Was sie in diesem Zusammenhang sagt, fordert in einem Punkte zu entschiedenem Widerspruch heraus. Sie insinuiert nämlich der „Karlsruher Zeitung“, daß diese „harte journalistische Treue“ gewisse „auf die Stadt prompt reagiert“ habe; in den Reihen der Juden seien auch die „weiten Kreise der Bevölkerung“ zu finden, die das Urteil nicht billigen. Das deutschnationalen Blatt tritt nicht einmal den Versuch eines Verweises für seine Behauptung an; es verweigert selbstverständlich auch, daß es gerade ein Jude, der demokratische Abgeordnete Dr. Peter, war, der in einem badischen Blatte den Spruch des Schwurgerichts im Fall Engelhorn gegen die Kritik der „Karlsruher Zeitung“ in Schutz genommen hat. Zut nichts; „Der Jude wird verbrannt!“

Die Zwangswirtschaft. Die deutschnationalen Abgeordnete Hertle, Mayer und Mayer haben einen Antrag im Landtag eingebracht, in dem sie beantragen, der Landtag wolle beschließen, daß die Zwangswirtschaft mit Beginn des Wirtschaftsjahres 1921/22 restlos beseitigt wird.

Der Fall Engelhorn und die „Süddeutsche Zeitung“. Man schreibt uns: „Im Haushaltsausschuss des Landtags hat jüngst ein demokratischer Abgeordneter einen in der „Karlsruher Zeitung“ gegen das Urteil des Karlsruher Schwurgerichts im Fall Engelhorn erstellten Artikel getadelt. Ein sozialdemokratisches Mitglied hat darauf erwidert, daß man in weiten Kreisen der Bevölkerung das Urteil nicht billigt habe. Die „Süddeutsche Zeitung“ nimmt nun in ihrer badischen Rundschau gleichfalls gegen den Artikel der „Karlsruher Zeitung“ Stellung. Was sie in diesem Zusammenhang sagt, fordert in einem Punkte zu entschiedenem Widerspruch heraus. Sie insinuiert nämlich der „Karlsruher Zeitung“, daß diese „harte journalistische Treue“ gewisse „auf die Stadt prompt reagiert“ habe; in den Reihen der Juden seien auch die „weiten Kreise der Bevölkerung“ zu finden, die das Urteil nicht billigen. Das deutschnationalen Blatt tritt nicht einmal den Versuch eines Verweises für seine Behauptung an; es verweigert selbstverständlich auch, daß es gerade ein Jude, der demokratische Abgeordnete Dr. Peter, war, der in einem badischen Blatte den Spruch des Schwurgerichts im Fall Engelhorn gegen die Kritik der „Karlsruher Zeitung“ in Schutz genommen hat. Zut nichts; „Der Jude wird verbrannt!“

Badische Politik.

Bekämpfungsbefehle für Angehörige von Kriegsgefangenen, Internierten und Vermissten. Der Reichsminister der Finanzen hat zur Bewilligung einer Anzahl von Bekämpfungsbefehlen (Weihnachtsbesenden) auch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung gestellt. Es sollen an Angehörige a) der am 1. November 1920 noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsgefangenen, b) der verhafteten und an diesem Tage noch internierten Zivilpersonen und c) der nicht länger als seit dem 1. Mai 1920 vermissten Mannschaften zur Auszahlung gelangen. Die Bekämpfungsbefehle soll nur auf Antrag und im Falle wirklicher Bedürftigkeit, nach eingehender Prüfung der Verhältnisse gewährt werden. Allein aus der Tatsache, daß Familienunterstützung gewährt wird, kann, wenn dies auch einen Anlaß gibt, nicht ohne weiteres die Bedürftigkeit zum Besitze der Befehle hergeleitet werden. Bestimmen können bis zur Höhe von 400 M. für einen Erwachsenen und von 200 M. für ein Kind (bis 16 Jahre) bewilligt werden. Als Angehörige von Kriegsgefangenen kommen in erster Linie Frauen und Kinder in Betracht. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch legitimierte, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von dem Kriegsgefangenen unentgeltlich unterhalten werden müssen, sowie uneheliche Kinder, soweit die Vaterkraft feststeht. Die frühere Einkommensgrenze, daß uneheliche Kinder nur zu berücksichtigen sind, wenn ihnen Unterhalt im Hause des Kriegsgefangenen gewährt worden ist, fällt fort. Des weiteren können sonstige Angehörige berücksichtigt werden, denen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes Anspruch auf Familienunterstützung zusteht. Diesen Angehörigen kann aber nur eine Beihilfe von zusammen 400 M. gewährt werden. Um die Reichsliste nicht zu sehr zu belasten, wurde für sämtliche Angehörige eines Kriegsgefangenen ein als Höchstbetrag 1500 M. bestimmt. Es dürfen also die Angehörigen eines Kriegsgefangenen in keinem Falle annehmen mit einer höheren Summe bedacht werden. Mit Rücksicht auf die Gewährung dieser neuen Beihilfe steht auch in Frage, inwieweit die Beihilfe für 1919 noch ferner zur Auszahlung gelangen kann. Da diese Bekämpfungsbefehle hauptsächlich zur Bekämpfung der im Winter 1919/20 hervorgerufenen Bedürftigkeit der Angehörigen von Gefangenen und Vermissten dienen sollte, wurde nun für die weitere Bewilligung der 1. Januar 1921 als Termin festgesetzt, über den hinaus Anträge überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden. Da es nicht gerechtfertigt erscheint, die vorjährige und die diesjährige Beihilfe nebeneinander zu gewähren, soll in Fällen, in denen die Voraussetzungen für die Gewährung beider Beihilfen gegeben sind und die Beihilfe für das vorige Jahr noch nicht zur Auszahlung gelangt ist, nur die für den Antragsteller günstigere gewährt werden. Als Endtermin für die Berücksichtigung von Anträgen auf Bewilligung der neuen Beihilfe wurde der 31. März 1921 festgelegt. (Mitteil.)

Bestimmen können bis zur Höhe von 400 M. für einen Erwachsenen und von 200 M. für ein Kind (bis 16 Jahre) bewilligt werden. Als Angehörige von Kriegsgefangenen kommen in erster Linie Frauen und Kinder in Betracht. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch legitimierte, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von dem Kriegsgefangenen unentgeltlich unterhalten werden müssen, sowie uneheliche Kinder, soweit die Vaterkraft feststeht. Die frühere Einkommensgrenze, daß uneheliche Kinder nur zu berücksichtigen sind, wenn ihnen Unterhalt im Hause des Kriegsgefangenen gewährt worden ist, fällt fort. Des weiteren können sonstige Angehörige berücksichtigt werden, denen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes Anspruch auf Familienunterstützung zusteht. Diesen Angehörigen kann aber nur eine Beihilfe von zusammen 400 M. gewährt werden.

Um die Reichsliste nicht zu sehr zu belasten, wurde für sämtliche Angehörige eines Kriegsgefangenen ein als Höchstbetrag 1500 M. bestimmt. Es dürfen also die Angehörigen eines Kriegsgefangenen in keinem Falle annehmen mit einer höheren Summe bedacht werden. Mit Rücksicht auf die Gewährung dieser neuen Beihilfe steht auch in Frage, inwieweit die Beihilfe für 1919 noch ferner zur Auszahlung gelangen kann. Da diese Bekämpfungsbefehle hauptsächlich zur Bekämpfung der im Winter 1919/20 hervorgerufenen Bedürftigkeit der Angehörigen von Gefangenen und Vermissten dienen sollte, wurde nun für die weitere Bewilligung der 1. Januar 1921 als Termin festgesetzt, über den hinaus Anträge überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden. Da es nicht gerechtfertigt erscheint, die vorjährige und die diesjährige Beihilfe nebeneinander zu gewähren, soll in Fällen, in denen die Voraussetzungen für die Gewährung beider Beihilfen gegeben sind und die Beihilfe für das vorige Jahr noch nicht zur Auszahlung gelangt ist, nur die für den Antragsteller günstigere gewährt werden. Als Endtermin für die Berücksichtigung von Anträgen auf Bewilligung der neuen Beihilfe wurde der 31. März 1921 festgelegt. (Mitteil.)

Karlsruher Bürgerausschuss.

(Eigener Bericht.) Der Bürgerausschuss erledigte in seiner gestrigen, durch Beratungen der Fraktionen um eine Stunde im Beginn verzögerten Sitzung zunächst die Vorlage über:

Bildung von Erneuerungsfonds. Die Vorlage, die einen früher erlassenen Brauch wieder einführen will, wurde gegen 2 Stimmen angenommen.

Am die Erneuerung von Gleisanlagen usw. im Gaswert Ost und bei der Straßenbahn wird, und zwar einstimmig, aufgegeben. Es wird dann mit der Spezialberatung des städtischen Voranschlags begonnen. In Position III spricht Stadt Ratgeber (Dem.), der Wünsche von Ruppurrer Holzberechtigten vorbringt. Der Betrag von 40 M. für die Wägung der Holznutzung sei nicht mehr den Zeitverhältnissen entsprechend. Bürgermeister Dr. Kleinschmidt erwidert, daß die vom Landtag beschlossenen Sätze nicht geändert werden können. Stadt Herrmann (Dem.) gibt eine Anregung für das Transporwelen. Stadt Braun (Z.) tritt für die Umlagefreiheit von Beiertheim ein; es sei vorgekommen, daß Karlsruhe von Beiertheimer Bürgern Umlage verlangte.

Stadt Herrmann (Dem.) gibt eine Anregung für das Transporwelen. Stadt Braun (Z.) tritt für die Umlagefreiheit von Beiertheim ein; es sei vorgekommen, daß Karlsruhe von Beiertheimer Bürgern Umlage verlangte.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt erklärt, daß es sich nur um Irrtümer der Stadthauptkasse handeln könne. Einzelne Reklamationen seien wiederholt vorgekommen.

Stadt Ratgeber (Dem.) tritt bei Kap. VI für eine längere Arbeitszeit ein, da anders unsere Wirtschaft nicht auf die Höhe kommen könne. Es sprechen weiter Stadt Ratgeber (Z.), Böhlinger (Z.), der eine Reorganisation in der Arbeitsweise auf dem Rathaus vernimmt, weil hier noch zu viel geschriebe werde und Stadt Ratgeber (U. Z.), der den 8-Stundentag verteidigt.

Oberbürgermeister Dr. Finter gibt zu, daß ein gewisser Bureaufatismus nicht zu vermeiden ist, daß aber alle Mittel zur Vereinfachung angewendet werden sollen. Dem vom Stadt Ratgeber ausgesprochenen Wunsch, zu erlernen, welcher fähigste Beamte an der fürstlichen Dreieck-Versammlung teilgenommen habe, werde er nicht nachkommen, da er keine Gefinnungsschnüffelei treiben wolle. Politische Gesichtspunkte seien bei der Einstellung von Beamten nicht maßgebend. Die Parteizugehörigkeit müsse als Grund für und gegen vollständig ausschließen. Stadt Ratgeber (Z.) bemängelt, daß die Stadt die Kleinrenten durch Vorschriften behindere. Stadt Ratgeber (U. Z.) befragt eine lebhaftere Baualltag.

Bürgermeister Schneider erhofft von der Einführung der Wohnabgabe durch das Land eine Besserung. Weitere Bemerkungen und Wünsche erfolgen durch die Stadt Ratgeber Braun (Z.), Wittmann (Z.) und Strobel (Z.), der kritisiert, daß der Durchgang zur Wilhelmstraße durch den alten Bahnhofsgeperrt wurde. Stadtbaurat Plum-Reff gibt Aufschluß.

Zu verschiedenen Positionen äußern sich die Stadt Ratgeber Herrmann (D.), Manz (D.), Böhlinger (Z.), Peter (Z.), Fischer (Z.), Schuster (Z.) und Förster (Z.), der den Spielplatz als Kinderspielplatz für ungeeignet bezeichnet. Ferner äußern sich Bürgermeister Schneider für Stadt Ratgeber (Z.), der Spielplätze für die Vororte fordert und Stadtdirektor Scherer. Stadt Ratgeber (D.) wünscht Ausdehnung des Lutherplatzes. In Pos. XVIII sprechen zunächst die Stadt Ratgeber Löffler (Z.), Fischer (U. Z.). Oberbürgermeister Dr. Finter betont die tadellose Arbeit der Feuerwehr beim Brand im Friedrichsbad, wobei jedoch eine Verstärkung nicht aus dem Auge gelassen werden dürfe.

Stadt Ratgeber (D.) dankt für das der Feuerwehr gehendete Lob und legt dann dar, daß die Feuerkutsch-Einrichtungen der Stadt auf der Höhe seien.

Stadt Ratgeber (Z.) verlangt im Interesse der Abnehmer, daß die Ueberflüsse des Gaswerks, im vorliegenden Fall 2 Millionen Mark, nicht zu hoch in den Voranschlag eingestellt werden. Der Posten „Sonstige Einnahmen“ mit 420 000 M. sei zu hoch, daß man eine Spezialkürzung verlangen könne. Bürgermeister Schneider gibt Erläuterungen des Voranschlags.

Stadt Ratgeber (D.) beantragt die Gaszufuhr. Gerade bei der durchgehenden Arbeitszeit sei es den Familien nicht möglich, zu kochen.

Stadt Ratgeber (Z.) fordert Ueberlassung der Verkehrssteuer für die Gemeinde, durch die das Defizit um 1 Million verringert werden könnte. Der Verkehr muß nach den Vororten verdrängt werden. So lange das Personal nicht verdrängt ist, kann der Verkehr in den einzelnen Stadtteilen nicht verbessert werden.

Stadt Ratgeber (U. Z.) empfiehlt ein weiteres Depot in der Bekstadt, was den Verkehr regeln würde. An der Endstation Rheinhausen sei eine Schulhalle für das Personal und eine Bedürfnisanstalt notwendig.

Stadt Ratgeber (D.) bringt Daxlander Verkehrsmitteilung vor.

Bürgermeister Schneider erklärt das Defizit der Straßenbahn aus der Tatsache, daß die Steigerung der Ausgaben für Personal und Material durchschnittlich das Uffache gegenüber dem Friedenspreis beträgt. Der Tarif, der Erhöhung um das 5-7fache bringt, kann nicht endlos erhöht werden. Wegen der Verkehrssteuer verfährt die Stadt, eine Erhöhung zu erreichen. Von nicht ganz unmaßgeblicher Seite werde das Fortstreben um Ueberlassung der erwähnten Steuer als nicht ganz ausschließlos hingestellt. Die Senkung der Vollbahnen werde nach zwei Seiten verfuht. Es dürfte zum ersten vielleicht gelingen, vom Arbeitsministerium einen Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu erlangen — des weiteren soll auf dem Wege der technischen Verbesserung Wandel für die Zukunft geschaffen werden. 5 Kilometer brach liegendes Stück in der Stadt soll in den elektrischen Betrieb eingeklä, die Verbindung mit der Altbahn durch die Beiertheimer Allee hergestellt werden. Die Karlsruhe Vollbahnen seien zu elektrifizieren. Man müsse sich mit dem Finanzministerium in Verbindung setzen, damit es die anderen Interessenten, Altbahn, Kreis, Vororte und Industrie zu einer Besprechung einlädt, um der Stadt die erforderlichen Mittel an die Hand zu geben. Der Ausbau der Vorortbahnen scheitere an dem Mangel an Schienen. Straßenbahndirektor Schmittmann äußert sich zu den vorgebrachten Wünschen.

Stadt Ratgeber (Z.) hält die Fahrpläne in ihrer heutigen Form für unzureichend. Stadt Ratgeber (Dem.) befragt bei Besprechung der städtischen Gutsverwaltung die Milchnot. Der Bezirk Karlsruhe-Land habe besonders verpagt. Das Kindereinfeld sei sehr ernst.

Bürgermeister Dr. Finter stellt fest, daß die Milchversorgung während des ganzen Kriegs nicht so schlecht gewesen sei, wie jetzt. Die Mische der Privatärzte zum Milchbezug unterliegen der Kontrolle der Bezirksärzte. Ferner sprechen Stadt Ratgeber Förster (Z.), Winter (Z.) und Strobel (Z.). Zur Position „Badenaltalen“ äußern sich Stadt Ratgeber Höhn (Z.), Nieß (U. Z.), Herrmann (D.).

Bürgermeister Dr. Finter gibt bekannt, daß das Schwimmbad in Maxau in Pacht vergeben werde. Wegen eines Familienbads an der Alb erwägt man ein Projekt.

Stadt Ratgeber (Z.) befragt die Förderung der Ziegenhaltung.

Bürgermeister Dr. Finter weist es zurück, daß ein Beamter des Fürsorgeamts eine Witwe nicht taktvoll behandelt habe. Die Absicht, den Voranschlag gestern unter Dach zu bringen, gelang nicht, so daß die Weiterberatung auf Dienstag nachmittags 4 Uhr verlegt wurde.

Briefkasten. Anfragen werden nur beantwortet, wenn die Abonnementzahlung beigefügt ist. Briefkasten Nr. 1. E. in K. Anfragen bezüglich der haptischen Art können im Briefkasten keine Beantwortung finden.

Tagesanzeiger. Pflücker ist aus dem Anstaltentzug zu erlassen. Donnerstag, 23. Dezember. Landestheater. „Der kleine Muck“. 4 1/2 Uhr. Kleinbahn Rotenhaus. Familienprogramm. 7 1/2 Uhr. Colosseum. Variete. 7 1/2 Uhr. Weltpanorama. Jerusalem.

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Der „Entlassungsantrag“. Es wäre im Interesse des Reichs angebracht, daß man aufhören sollte, Ansprüche, wie in Nr. 348 zu ersehen, um endlich diesen teuren Apparat des Arbeitswesens verschwinden zu sehen; denn dies ist nur dadurch möglich, daß man dort keine Arbeit mehr verursacht. Hier in diesem Falle liegt aber sicher ein Irrtum vor, denn die Laufende nach dem 19. November 1918 Entlassenen sind sicher nicht nur im Sand nach Hause gefahren, sondern haben alle einen Marschantrag angehängt, und der Entlassene scheint anzunehmen, daß außer diesem Antrag noch ein zweiter zustande, was nicht zutrifft. Restlos haben diese Leute noch mehr erhalten, als ihnen zustand, indem sie noch beim, Lottner, Gelehrer und sonstige Arbeitslosenvereine mitnahmen. Es steht jedem nach dem 19. November 1918 Entlassenen bekanntlich zu: „1 Rod, 1 Hofe, 1 Mantel, 1 Mäße, 1 Paar Strümpfe, 1 Sand, 1 Unterdoße und 1 Paar Stiefel oder Schuhe von je 2/, Krugwert“ oder gegen die damalige Abgabe dieser Sachen 1 neuer Zivilanzug von Rod, Hofe, Weste und Mäße ohne Schuhe! Ich glaube, wenn man die vom Entlassenen erwählten vielen taufenden Fälle nachprüft, kommt man zu dem Resultat, daß die Entlassenen entweder das Zustandende erhielten, oder aber noch mehr, so daß sie dem Staat noch Geld herauszahlen müßten. In jedem Falle befindet sich darunter kein einziger, der nicht seinen Antrag angehängt hätte. In unter aller Interesse wäre es jedenfalls, endlich mal aufzuhören, dem Staat immer wieder mit neuen Ansprüchen zu kommen, denn schließlich muß wir ja selbst die Leidtragenden! Auch ein Kriegsteilnehmer.

Vom Wetter. Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- u. unternavigationsmäßiger Beobachtungen vom 22. Dezember 1920, 8 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Ausf. in NN, Wind, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7 Uhr morgens

Table with columns: Ausf. in NN, Wind, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Einfluß des großen nordwestlichen Tiefdruckgebietes hat sich seit gestern weit über das Festland ausgebreitet. Mit der damit verbundenen Zufuhr wärmerer ozeanischer Luftmassen ist bis Frankreich und Norddeutschland stärkeres Tauwetter eingetreten. In Baden stellte sich in der verfloffenen, zum Teil heiteren Nacht noch mals Frost ein, doch trat er bis in große Höhen nur leicht auf; lediglich in den Müden- und Tallagen haben sich kaltere Luftmassen noch erhalten. — Da neue Luftwirbel von Westen heranziehen, wird in den nächsten Tagen tiefer Druck vorherrschend bleiben und ein weiteres Steigen der Temperaturen hervorgerufen.

Vorausichtige Witterung bis Donnerstag, 23. Dezember, nachts: Meist wolfig, einzelne Niederschläge (überwiegend Regen), südwestliche bis westliche Winde; milder, meist frostfrei.

Schneericht: Feldberg: 20 Zentimeter, leicht verharzt, —1°, leichter Schneefall, Elsbahn gut. Meldung von gestern: Todtnauberg 25 Zentimeter, leicht verharzt, Frost, Elsbahn gut. Triberg: 10 Zentimeter, pulvrig, leichter Frost, Elsbahn und Rodelbahn gut. Sand (Kurhaus): 10 Zentimeter pulvrig, —5°, Ski-, Rodel- und Elsbahn gut.

Table with columns: Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr, 22. Dez., 21. Dez.

In das Handelsregister B Band III D.3, 20 ist die Firma Centralbureau für Wohnungen, Immobilien und Finanzierungen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen. Die Vertretungsgewalt des Geschäftsführers Ernst Schmittler ist erloschen. An dessen Stelle ist Frau Bertha Holt, geb. Bar, hier als Geschäftsführerin bestellt.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1920.  
Badisches Amtsgericht B. 2.

In das Vereinsregister ist zu Band IX D.3, 1 eingetragen: Verein aller Karlsruher Bayern, Karlsruhe, den 20. Dezember 1920.  
Badisches Amtsgericht B. 2.

**Die Abgabe von Kartoffeln im Kleinverkauf.**

Die Abgabe von Kartoffeln aus der durch die Stadterwaltung beschafften Kartoffelnotreserve beginnt am 23. Dezember d. J. gegen Abgabe der an die Versorgungsbehörden auszugebenden Kartonscheine.

Jeder Karte hat für eine Wochenbelieferung von 5 Pfund Kartoffeln Gültigkeit. Um den Bezug und die Abgabe zu erleichtern, haben wir den Verkauf in zwei Klassen, die Wochenmarken Nr. 1 und Nr. 2 auf einmal einzuordnen. Der von diesem Einlieferungsrecht Gebrauch macht, kann erst nach Ablauf von 5 Wochen weitere Kartoffelmengen beziehen. Es liegt daher im Interesse des Käufers, mit der angebotenen Menge den wöchentlichen Bedarf zu decken. Der Verkaufspreis beträgt für das Pfund 48 Pf.

Infolge der geringen zu einer Wochenabgabe verfügbaren Menge bleibt die Abgabe beschränkt auf die bei den verschiedenen Lebensmittelgeschäften, und der Firmen Pfannkuch & Co. und Emil Fischer.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1920.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am Donnerstag, den 23. Dezember, 3 Uhr nachmittags, werde ich im Auftrag gemäß § 373 S. 2 B. G. B. am Unterbahnhof Karlsruhe, Abg. Eisenstraße, für Rechnung dessen den es anacht, 2 Wagen des Betriebsbesitzers, gel. 15 100 Kilo, gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Die Versteigerung findet vorläufiglich bestimmt statt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1920.

H. Sch., Gerichtsvollzieher.

**Dankquart.**  
Die Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger hat mir zur Verteilung an eine Anzahl von ihr bestimmte Anteile und Vereine den Betrag von 1000 Mk. überreicht, wofür ich hierdurch meinen herzlichsten Dank ausspreche.  
Karlsruhe, den 22. Dezember 1920.  
Der Oberbürgermeister.

**Preis- u. Südd. Klassen-Lotterie.**

Die Gewinnlisten sind erschienen. Die Auszahlung des großen Gewinnes mit M. 100.000, sowie aller anderen Gewinne, kann erfolgen bezw. gegen neue Lose verrechnet werden.

— Bedeutend erhöhter Gewinnplan — mit über 100 Millionen Gewinne.

Preise der Lose:

1/4 1/2 3/4 1

für 1. Klasse M. 8.— 16.— 32.— 64.—

für alle Klassen M. 4.— 8.— 16.— 32.—

Lotterie-Einnehmer: Sirtel 30, Gewerbes- und Vorstandsamt gegenüber der „Badischen Presse“.

**Pecher**

Wandkalender für 1921 des Karlsruher Tagblattes mit einem Künstlerbild: Alt-Durlacher Tor ist schon erschienen.

Zum Preise von 50 Pfennig zu haben in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, und bei den Trägerinnen des Karlsruher Tagblattes.

Ferner geben wir eine Anzahl des von den Graphischen Werkstätten m. b. H. vormals L. Glockner, Fähringerstr. 63, herausgegebenen, auch als Weihnachtsgabe geeigneten, Wandkalenders in künstlerischem Farbdruck mit Tages- und Wochenblock zu Mark 3.50 das Stück ab.

**Wohnungs-Tausch**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

**Wohnung**  
hier, 4-6 Zimmerwohn. gelucht, auch Hausverleiher, 7 Zimmer in Einfamilienhaus, Friedrichshafen 2, 9. St. 11. 11. 11.

**Laden**  
mit 2 Zimmerwohnungen zu vermieten in sehr schöner Lage der Weststadt. Wohn. muß in Tausch aneben werden. Anab. u. Nr. 3955 ins Laablatbüro erbet.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken und Bankiers bleiben am Montag, den 27. Dezember 1920 geschlossen.

Veit L. Homberger Strauß & Co.  
Mitteldeutsche Creditbank Südd. Disconto-Gesellschaft  
Filiale Karlsruhe Filiale Karlsruhe  
Rheinische Creditbank Vereinsbank Karlsruhe  
Filiale Karlsruhe e. G. m. b. H.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.  
Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1

Soeben ist erschienen:

**Hebels Briefe an Gustave Fecht**

Herausgegeben von Dr. Willy Zentner

192 Seit. Groß-8°, auf bestem weissem holzfreiem Papier, mit einer Bildtafel der Gustave Fecht

In vornehmem Halbleinwand Mark 20.—  
In hartem Einband gebefet Mark 15.—  
und Buchhandlungszuschlag

Bestellungen nehmen entgegen die Buchhandlungen und der Verlag

**BADISCHE HANDWERKSKUNST**

Friedrichsplatz 4 Telef. 4964 u. 5564  
Keramik Intarsien  
Schnitzereien Metallarbeiten

**Beleuchtungskörper.**

Alleinvertrieb der Beleuchtungskörper der Badischen Kunstgewerbe-Manufaktur.



**Odeon-Musikhaus**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 175. Tel. 339.

Badisches Landestheater.  
Donnerstag, den 23. Dezember 1920.  
**Der kleine Muck**  
Anfang 7:30 Uhr. Ende 7 Uhr.

**Fried. Schridde, Dentist**  
Marienstraße 26  
bis 6. Januar verreist.

**Für Weihnachten:**  
Weihnachtskarpfen, Hechte, Schleien, Aale, sowie sämtliche Sorten Rhein- und Seefische.

**Brat- u. Stopfgänse, ganz und zerlegt, Wildvögel, Fühner und Gähnen**  
Derer:  
Gäfen und Rehe ganz und zerlegt, empfiehlt

**Schindele & Reichert**  
Sofienstraße 54. Telephon 1136.

**Freudenstadt Schneelauf-Kurse**  
vom 27. bis 31. Dezember und vom 2. bis 6. Januar.  
Anmeldungen und Programme durch den Schneeschuhverein.

**Autolederstoffe**  
mit 2 Rinnen gefunden. Zu erf. im Laablatbüro.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Verloren u. gefunden**  
Verloren auf d. Weg von Gerrenstr. zur Post am Dienstag 1 Uhr ein selbstverleibtes, weißes Lederbündel. Wer es findet, bitte an die Post abgeben. Belohnung 10 Mk. Anb. u. Nr. 3951 ins Laablatbüro erbet.

**Pfannkuch & Co.**

Neue **Gemüse-Konserven**  
feinste **Schnittbohnen**  
1 Pfund 4.—  
Dole 4.—

**Zomatensauce**  
1 Pfund 5.—  
Dole 5.—

**Pfannkuch & Co.**

**Bezaubernd**  
und reizvoll wird ihr Haar, wenn Sie jedesmal „Madaform-Haarpflege“ anwenden. Jeder Friseur wird Ihnen dazu raten.

Vertrieber:  
Andreas Probst,  
Karlsruhe I. B.,  
Scheffersstr. 1. Tel. 4893

**Verschiedenes**  
Welch liebenswürdig, gutes Ehepaar würde einen 3 Monate alten Knaben in Wien nehmen. event. an Kindesstatt. Anabote um Nr. 3953 ins Laablatbüro erbet.

**Tabakweider**  
für den Hausgebrauch per Stück 12 Pf. Schlichter, Grünwinkel, Morfstraße 9.

**Pfannkuch & Co.**

**Christbaum-Schmuck**  
Wunderkerzen  
Baumkerzen  
Kerzenhalter

**Pfannkuch & Co.**

**Die arme Sünderin.**

Roman von Ernst von Wolzogen.  
(1) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Aufschrei von Ekstase warf Carry das Pulver fort, sprang mit einem Satz aus dem Bett und nach dem Waschtisch hin. Ein über alles vorstellungsvermögen bitterer Geschmack versetzte sie in einen Zustand wahnsinnigen Ekstes, der ihr die Kehle zuschnürte und sie zu verzweifeltem Gegenwehr zwang. Sie griff nach der Karaffe, um sich ein Glas Wasser einzugießen; aber auf dem kurzen Wege, den der Arm von dem Standort des Gefäßes bis zu dem Glase zu beschreiben hatte, geriet er in unwillkürliche, heftige Zuckungen. Die Karaffe zerfiel an der Marmorplatte der Tischplatte, das Wasser floß zu Boden, floß ihr über die nackten Füße und über den Vorhangsvorleger. Sie starrte hinunter auf den mächtig sich vorwärtsdrängenden Wasserbach mit so erschrecktem Ausdruck, als sähe sie ihr eigen Blut fließen. Und das Herz schlug ihr zum Verspringen, und die Atemnot drückte ihr Brust und Kehle wie in einem Schraubstock zusammen. Sie stemmte sich mit beiden Händen gegen die Marmorplatte des Waschtisches und gab sich einen Ruck, um den Kopf wieder hoch zu bekommen — da fiel ihr Blick auf den Spiegel, der mitten über dem Waschtisch hing; aber nicht ihr eigen Gesicht sah sie in diesem Spiegel, sondern das Antlitz ihrer Schwester, die diese ernsthafte kleine Franzengeflüchten mit qualvoll entsetztem Ausdruck die großen blauen Augen auf sie gerichtet. Und der Mund bewegte sich, und deutlich hörte sie es rufen aus dem Spiegel: „Mama, was hast du getan?“

„Sü — laß mich — mein Gott — ich will nicht!“ schrie die Frau in ihrer Todesangst auf — sie meinte geschrien zu haben, daß man es bis über die Straße hätte hören müssen — aber es war nur ein dumpfes Rollen und Nöheln gewesen. Entsetzt! Der Kopf war ihr ganz klar, und sie konnte sich deutlich Rechenschaft geben über die Wirkungen des Giftes; wie es ihr heiß und kalt über die Glieder kroch, gleich Millionen Ameisen, wie der gebämpte durch die Vorhänge hereindringende Sonnenchein sie schmerzhaft blendete, gleich einer unerträglich gleißelnden, heißen Helligkeit, wie es sie dann in den Nadeln und Bruststacheln zu spannen und zu reißen begann und sie mit steigender Angst das Erlöschen des Kehlkopfes und des Unterkiefers wahrte.

Herr des Himmels! Kam denn niemand zu Hilfe, sollte sie denn hier so elend erkranken? Ach, und diese Bitterkeit im Mund! Da in dem großen Waschbecken war Wasser, sie hatte sich gestern nacht noch das heiße Gesicht darin gebadet, und sie tannelte darüber her, sie wollte ihren Kopf hineintanken und dies Wasser ausschütten, um den bitteren Söllensbrand zu löschen. Aber sie riß das Becken von der glatten Marmorplatte herunter und schütete selbst mit nieder, und der ganze Inhalt ergoß sich, ohne daß das Vorjellan zerbrach, über ihren Körper und Klatschte ihr das feine Wasser über die Haut an. Da lag sie in der kalten Nässe und zappelte sich hilflos ab! Aber Arme und Beine verfielen ihr bereits den Dienst, sie fühlte, wie die kalte Starre sie zu strecken und zu heissen begann. Sie wehrte sich dagegen mit aller Kraft — man sollte sie so nicht finden: tot in der Wasserlauge, im nassen Hemde auf dem Boden liegend! Sterben — ja! Sterben war besser, als diese entsetzliche Qual mit weit wachen fünf Sinnes ertragen zu müssen,

zusehen zu müssen beim eigenen Tode! Sie mußte doch wenigstens noch ins Bett, es durfte doch nicht in die Zeitungen kommen, daß man sie so gefunden hatte! Und sie wand sich in Krämpfen in ihrer Wasserlauge, die Augen traten ihr aus den Höhlen in wahnwitziger Angst, und jämmerlich lallte sie um Hilfe.

Da trat die Frau Leitner herein. Sie hatte das Altkorn des Glases wie das dumpfe Poltern des Falles draußen auf dem Gang gehört und das Ohr neugierig an die Tür gelegt und das jämmerliche Söhnen vernommen. Und nun stand sie auf der Schwelle des Schlafzimmers und sah ihre Mieterin daliegen. Glücklicherweise war sie eine resolute Person; anstatt die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen und das halbe Haus zusammenzutrifflern, packte sie alsbald die Ungeklärte unter den Schultern und schleifte sie nach dem Bett. Und dann lief sie zu den Nachbarn und bat sie, sofort ihre kranke, halbwegsige Tochter um den nächsten Arzt zu schicken; sie selbst kehrte zu der Leidenden zurück. Sie glaubte, die Dame sei in epileptische Krämpfe verfallen, und nahm sich im stillen vor, sich einer solchen Mieterin, die jeden Augenblick imlande war, alles Geschick zu zerbrechen und Spiegel und Bilder mit den Fäusten zu zerbrechen, sobald wie möglich zu entledigen.

Carry war noch immer bei Bewußtsein, obwohl der Starrkrampf bereits ihren Nadeln und ihre Arme wie auf eisernen Stangen unbeweglich festgeschloffen hatte. Sie hörte die gutgemeinten Redensarten der Frau, ihre banalen Tröstungen; und gleichzeitig oder zwischenhindurch klangen ihr die süßen Worte, mit denen der gute Alois sie ermahnte, „stuh zu sein und keine Dummheiten zu machen“, im Ohr. „Carry, Mauerl!“ — „D pui, pui — ich bin für Carry-Mauerl nicht!“ versuchten ihre noch zuckenden

Lippen zu sprechen. Erinnerungsbilder, unglücklich, lagten in totem Wechsel durch ihr Hirn; liebliche Kinderheute, heftige eheliche Antretter, heißes Gedenken bräunlicher Wönnen — und über alledem das klare, sichere Gefühl: nun bist du gleich tot.

Und dann sah sie noch einen fremden Herrn hereintreten mit einer goldenen Brille und einem blonden Vollbart. Der fragte sie und die Witrin allerlei und behörigte und befähigte sie, machte ein sehr erschrecktes Gesicht und trante in seinen Taschen. Und dann ließ er ihr ein ipisches kleines Instrument in den leblosen Arm. Da endlich verlor sie das Bewußtsein.

Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich wiederum in einer neuen, unbekannten Umgebung. Da war ein hübsches kleines Schlafzimmer mit blauen Vorhängen und weißen Tüllgardinen und Aufbaumöbeln, alles einfach, reinlich, solide, wie es sich für ein Schlafzimmer in einer achtbaren Familie von bescheidenem Wohlstande gebührt. Und an ihrem Bette sah eine nette junge Frau in einem dunklen Wollkleide mit Sammetaufsatz. Die rührte mit einem silbernen Löffel ein warmes Getränk in einer Tasse um, und als sie bei einem gelegentlichen Aufschauen Carrys Augen groß und verwundert auf sie gerichtet sah, da rief diese Dame, vor unerkennbar fremdgem Schred zusammenfahrend: „Ach — Carry — läh, da bist du ja all wieder und suchst ganz verständlich um dich! Ja, nun sag mal bloß, mein altes Mädchen — kennst du mich denn?“

Und Carry nickte langsam und lächelte: natürlich kannte sie die Dame — o, ganz gewiß! Sie war nur so schwach, sie konnte sich nicht gleich befinden, wie sie hieß und woher sie sie kannte. (Fortsetzung folgt.)

Für Weihnachten



Lebende

Spiegelkarpfen

Geschw. KNOFF.

Brennmaterial

Badisches Brennholz

Außerbadisches Brennholz

in jeder beliebigen Menge, in Scheiteln, sowie in jeder gewünschten Zubereitung.

in Ostfriesischen Brenntorf

zur Streckung der Kohlen u. Koks vorräte bieten ab Lager Rheinhafen oder frei ins Haus geliefert an:

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandels-Gesellschaft  
Karlsruhe-Rheinhafen, Nordbockenstr.  
Fernsprecher Nr. 5165,  
Kaiserstraße 118, Fernsprecher Nr. 5506.

Statt Karten  
Trude Rosenfeld  
Alfred Levi  
Verlobte.  
Pforzheim Dezember 1920 Karlsruhe  
Jahnstr. 7. Winnweiler, Pfalz.

Juwelen- und Uhrenhaus  
Oscar Kirschke, Karlsruhe

Kriegstraße 70. Tel. 4180. Am alten Bahnhof.  
Größtes Haus Kuranter Ware.

Beste Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf!

Ringe

Bestecke

Trauringe in 14 und 8 karät. Gold. Moderne Fass., ohne Lötluge

Preis . . . 150, 250, 300, 400 und 480 Mk.

Ferner: Ketten, Nadeln, Ohringe, Armbänder, Collier, Manschetten-Knöpfe, Broschen, Ringe in Gold, Silber und Double.

In größter Auswahl. Billigste Preise.

Brillant-Schmuck: Ringe, Collier, Nadeln, Ohringe sehr vorteilhaft. Bestecke, erste Fabrikate, moderne Muster, billigste Preise.

Armbanduhren in Gold, Silber, Tulla, Double, die neuesten Muster, äußerst billig.

Weckeruhren . . . . . 45 Mk. | Moderne Regulateure, 14 Tage Geh- u. Schlagw. 250 Mk.

Kleine Reisewecker . 75 Mk. | Große Salonuhren, 14 Tage Gong-Schlagw. 350 Mk.

Küchenuhren . . . . . 85 Mk.

Große Auswahl in modernen Hausdielenuhren. Preis: 1600—200 Mk.

Deutsche Ankeruhren . . . . . 65, 55, 45 Mk.

Schweizer Anker- und Zylinder-Uhren . . . 150, 120, 95 Mk.

Für den Weihnachtstisch: Damenuhren mit Kette und Etui 100 Mk.

Bekannt für solide Ware, reelle Bedienung, billigste Preise.

Alice Hahn  
Adolf Vollweiler  
Verlobte  
Karlsruhe Kaiserstraße 14  
Herwagen Stuttgart-Unterturkheim  
Weihnachten 1920.  
Zu Hause: Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Januar 1921.

Verlobungen, Vermählungen  
Geburtsanzeigen  
veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne gelesenen  
Karlsruher Tagblatt  
Badische Morgenzeitung.

Erst prüfen dann kaufen

Ich habe die Preise sämtlicher Schuhwaren in regulärer, gebrauchskräftiger Qualität wie

Damen-Stiefel mit hohem und halbhohem Schaft, elegante Formen

Herren-Stiefel echt Rindbox u. Boxcalf, in kräftiger, eleganter Ausführung

Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel usw.

außerordentlich herabgesetzt.

Ich bitte von dem Angebot, solange Vorrat, frühzeitig Gebrauch zu machen.

Schuhhaus Haller  
60 Kaiserstraße 60.

Fußbodenlacke - Bodenwische  
Bodenöl - Stahlspäne - Holzbohlen - Stoffbahnen  
Maler-Utensilien  
vorteilhaft im  
Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum

PIANOS  
der größten europäischen Fabrik mit 5 jähriger Garantie zum Nettopreis von  
Mk. 9500,- empfiehlt  
J. Kunz, Pianohaus  
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 21.

jahre. Im dritten Jahr, wenn im Juni die Hauptvegetationsperiode vorüber ist, sollte jedes Huhn geschlachtet werden, ehe der Federwechsel sich einstellt. Darum sollte man auch seine Tiere mit Altersringen versehen, damit man in der Auswahl der abzuschlachtenden Tiere die richtigen trifft.

B. D. in B. Anfrage: Wann beginnen gewöhnlich Enten mit dem Legen und welche Anzahl Eier sind von einer Ente zu erwarten?

Antwort: Enten legen bei guter Körnerfütterung von Januar bis Ende Mai, und zwar legen Landenten meist 40 bis 60 Eier, Festingenten 60 bis 100 Eier, indische Landenten bringen es bei freiem Auslauf sogar auf 120 bis 150 Eier. Entenhaltung lohnt sich am besten da, wo Wasser in der Nähe ist, weil sie in Bächen, Flüssen und Teichen sehr viele Nahrung finden, die ihnen in kleinen Höfen oder Gärten nicht geboten werden kann. Während der Legezeit soll man Enten nicht vor 9 Uhr morgens ins Freie lassen, weil sie gerne dazu geneigt sind, ihre Eier außerhalb zu verlegen.

H. in A. Anfrage: Welcher Unterschied besteht unter Njordländer, rote Islander und Njordländer Hühnern?

Antwort: Alle die genannten Tiere sind ein und dieselbe Rasse. Der ursprüngliche Name heißt Njord oder Islander, englisch (zu deutsch: rote Njordländer), von der roten Insel stammend. Island wird wie Island gesprochen. Man hat den Namen in Njordländer verdeutscht, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt, die Hauptsache ist, daß sie gute Legehühner sind.

H. in B. Anfrage: Was sind Faverolles für Hühner? Werden solche auch hier zu Lande gezüchtet und sind sie mehr Legehühner oder Fleischhühner?

Antwort: Faverolles, zu deutsch Fackelhühner genannt, sind wohl gute Legehühner und zählen zu den sogenannten Winterlegern. Sie eignen sich aber hauptsächlich als Mast- oder Schlachtgeflügel, da sie ein ganz respektables Gewicht erreichen und als weishäutige Tiere gerne als Tafelgeflügel Verwendung finden. Als solche werden sie in Nordfrankreich und Belgien hauptsächlich gezüchtet und als sogenannte französische Poularden in den Handel gebracht.

H. S. in A. Anfrage: Meine Hühner legen Eier mit ganz blaugelben Dottern, so, daß der Dotter kaum vom Eiweiß zu unterscheiden ist. Was kann man dagegen tun?

Antwort: Ihren Hühnern fehlt es an genügender Grünfütterung. Sie müssen denselben viel mehr Gras, Salat, Spinat, Brennnesseln und Krautblätter füttern, oder in Ermangelung von Grünzeug während des Winters Abfälle von Kleen, ebenso sogenannte Heublumen (Heusamen), die zur leichteren Aufnahme mit heißem Wasser jeden Morgen angebrüht und unter die Stüchensuppe gemischt werden müssen. Die Eier bekommen durch diese Fütterung mehr dunkelgelbe Dotter und werden auch viel schmackhafter als die mit hellgelben Dottern.

untercheiden ist. Was kann man dagegen tun?

Antwort: Ihren Hühnern fehlt es an genügender Grünfütterung. Sie müssen denselben viel mehr Gras, Salat, Spinat, Brennnesseln und Krautblätter füttern, oder in Ermangelung von Grünzeug während des Winters Abfälle von Kleen, ebenso sogenannte Heublumen (Heusamen), die zur leichteren Aufnahme mit heißem Wasser jeden Morgen angebrüht und unter die Stüchensuppe gemischt werden müssen. Die Eier bekommen durch diese Fütterung mehr dunkelgelbe Dotter und werden auch viel schmackhafter als die mit hellgelben Dottern.

H. A. in D. Anfrage: Sind Perlhühner gut zu halten und wie ist deren Zucht und Haltung einträglich zu gestalten?

Antwort: Das Perlhuhn ist ein leichtes, flüchtiges Huhn und eignet sich nur zur Haltung auf großen, freien Laupläzen. Perlhuhntruppen halten sich stets zusammen und lieben es, große Ausflüge in die Umgegend des Gehöftes zu machen. Ihre Zucht ist ganz einträglich, ihre Eier gelten als Delikatesse und sind sehr schmackhaft, ähnlich wie Stibitzier, ihr Fleisch ist hart und fein. In der Nähe bewohnter Gebäude fallen sie, ähnlich wie die Hühner, lästig durch ihr Gejodel. Weil sie das Umherstreifen sehr lieben, verlegen sie auch gerne ihre Eier, wenn man sie morgens zu früh herausläßt. Als Zierhühner eignen sie sich für jeden größeren Geflügelhof. In Vorküchen (eingezäunten Höfen) verkümmern sie und leisten wenig Nutzen.

Fran v. S. in B. Anfrage: Was für Hühner versteht man unter sogenannten Winterlegern?

Antwort: Unter Winterlegern versteht man gewöhnliche Hühner der asiatischen Rassen, wie Fackelhühner, Dyringtons, Wyandotten, Njordländer, Sundheimer, Plymouths und dergl. schwere Rassen, die ein dichtes Gefieder tragen und unter der Winterfalte deshalb weniger leiden. Sie fangen meist schon im November mit Legen an und scheitern frühzeitig zur Brut, sobald sie einen entsprechenden Satz Eier gelegt haben. Auch die leichteren Rassen, Italiener, Minorca usw. legen im Winter, wenn sie von Frühbrütern stammen und entsprechendes Futter sowie warme Ställe haben.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“

2. Jahrgang Nummer 34 23 Dezember 1920

Von der Geflügelzucht.

Freier Auslauf fürs Geflügel.

Welch großen Wert ein freier Auslauf fürs Geflügel jeder Art hat, lernt man erst kennen, wenn man seine Tiere aus der engen Umzäunung in einen größeren Garten mit Grasboden überleiten kann. Sie fressen da nicht nur allein die frischen Graspflanzen, sondern finden auch noch allerlei Samen von Gräsern, vielerlei Insekten, als Heuschrecken, Mücken, Kämpen und deren Puppen, Schnecken, von welchen sie besonders diejenigen vorziehen, die sie mit ihren Säugsen antreffen. Überall erbeutet ihr gutes Auge etwas Genießbares für den Schnabel. Mit vollen Kröpfen kehren sie aber, so in den Stall zurück und verschmähen oft die zur Abendfütterung noch gereichten Körner. Was nicht offen auf der Erde liegt, wird aus dem Boden gehohlet. Unermüdet sind sie in dieser Tätigkeit, und nur die anbrechende Nacht mahnt sie zur Heimkehr. Alles Geflügel, das freien Auslauf hat, findet viel und gutes Futter im Freien, was zur Verbilligung der Geflügelhaltung wesentlich beiträgt.

Gewöhnlich sind viele Geflügelhalter der Meinung, daß sich nur leichte, flüchtige Rassen für freien Auslauf eignen und daß sich für die Haltung in geschlossenen, engen Räumen mehr die schweren Rassen eignen, aber man wird bei geeigneten Versuchen herausfinden, daß schwerere Hühnerrassen ebenso fleißige Futterfresser sind wie die leichteren und daß die schweren bei freiem Auslauf viel mehr und wohlgeschmecktere Eier liefern, als wenn sie in engen Gehöften selbst mit bestem Körnerfutter aus der Hand gefüttert werden.

Im Freien findet das Huhn manches Samenfrüchtchen, das da, wo keine Hühner gehalten werden, verloren ginge. Durch die Vertilgung der schädlichen Insekten, die die Hühner bei freiem Auslauf finden, sind solche in doppelter Beziehung nützlich, denn sie fressen die für unsere landwirtschaftlichen Kulturen schädlichen Tiere und wandeln dieses Futter um für menschliche Ernährung zu Eiern und Fleisch. Obstgärten, Wiesen und Waldparzellen, in welche Hühner freien Zutritt haben, ergeben ein viel größeres Erträgnis, als wenn keine Hühner hinkommen können. Darum sollte man überall, wo es einigermaßen möglich ist, den Hühnern freien Lauf gewähren, wenn auch nicht das ganze Jahr, aber doch wenigstens nach der Ernte bis zum Frühjahr, wo die Saat beginnt.

Krankes Geflügel.

Keine Tierart ist so vielen Krankheiten unterworfen wie das Geflügel. Auch wenn man glaubt, seine Hühner noch so gut zu pflegen und zu behandeln, kommt es doch öfters vor, daß das eine oder andere Tier erkrankt. Wenn es sich um geringfügige Erkrankungen handelt wie Erkältungen, äußerliche Verletzungen oder dergleichen, hat es keine Not. Anders verhält es sich aber, wenn innerliche Krankheiten ausbrechen. Bei Cholera, Diphtheritis und dergleichen, ist äußerliche Vorsicht geboten, da solche Krankheiten ansteckend sind und den ganzen Bestand gefährden und vernichten können. Sobald sich bei einem Huhn Zeichen von Unwohlsein einstellen, ist dasselbe sofort von der Herde zu entfernen und in einen besonderen Verfall, in einem besonderen Stalle, unterzubringen, wohin die übrigen Hühner nicht gelangen können. In jedem Geflügelhof sollte sich ein besonderer Raum befinden, in welchem erkrankte Tiere untergebracht werden können. Einen besonderen Stall zu bauen ist bei gewöhnlichen Betrieben nicht nötig. Eine größere Kiste,

# Marke „Romeo“ der Schuh-Trumpf.

## Großer Weihnachtsverkauf

in allen Artikeln zu den bekannt billigen Preisen.

- |  |   |
|--|---|
| <b>Herren-Stiefel</b> . . . von M. <b>125.50</b> an    | <b>Kinder weiß Leinestiefel</b> <sup>27/30</sup> <del>48.50</del> <sup>24/26</sup> <b>35.50</b> |
| <b>Herren-Stiefel</b> braun, best. Qual. <b>198.50</b> | <b>Damen weiß Leinenschuhe</b> . . . <b>48.50</b>   |
| <b>Damen-Stiefel</b> . . . von M. <b>105.50</b>        | <b>Damen grau Leinenschuhe</b> . . . <b>49.75</b>   |
| <b>Damen-Halbschuhe</b> mit u. ohne Lack <b>79.50</b>  | <b>Damen schwarz Leinenschuhe</b> . . <b>59.50</b>  |
| <b>Damen-Spangenschuhe</b> <b>72.50</b>                | <b>Damen-Strümpfe</b> schw. u. weiß <b>13.75</b>  |
| <b>D.-Spangenschuhe</b> farb. Led. <b>62.50</b>        | <b>Herren-Socken</b> . . . . . 9.50 <b>8.50</b>   |

**Chevreaux-, Lack- u. Wildleder-Tanzschuhe** in großer Auswahl.

Herren-Stoff-Gamaschen . . 28.50  
 Damen-Stoff-Gamaschen . . 29.50

**Sämtliche Hausschuhe** für Herren, Damen und Kinder besonders billig als passendes Weihnachtsgeschenk.

Leisten, Gummiabsätze, Stiefel- und Halbschuhbänder.

# Schuhhaus Romeo G.m.b.H., Kaiserstr. 56.

Mandolinen, Gitarren, Lauten  
 Konzert- u. Accordzithern, Mund-  
 und Ziehharmonikas, Flöten und  
 Klarinetten, Grammophone usw.

offert billigst

**Weintraubs**  
 An- und Verkaufs-Geschäft  
 52 Kronenstrasse 52.

**BRAUTKRÄNZE**  
 Brautschleier empfiehlt  
**W. Eims Nachf.** Kreuz-  
 strasse 4

**Damenkleider** reinigt u. färbt  
**Färberei Schmitt**  
 Scheffelstraße 53. Telefon 5379.  
 Aufträge nehmen sämtliche Anna-mestellen der  
 Kragenwäscherei SCHORPP entgegen.

Für die Feiertage  
 bringe ich meine  
**Ia Weiß- u. Rotweine**  
 sowie  
**Cognac u. Zwetschgenwasser**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Ferd. Fellhauer jr.**  
 Käferrei und Weinhandlung  
 Herrenstraße 48. Telefon 3048.

Druckarbeiten liest G. F. Müllersche Hofbuch-  
 handlung u. d. H., Ritterstr. 1.

**„Zum Feldschlößchen“**  
 Karlstraße 71  
 Heute Donnerstag:  
**Großes Schlachtfest**  
 Gute bürgerliche Küche.  
 ff Schremp-Bier. Gute Weine  
 Spezialität: Hambacher.

Für die Feiertage  
 empfehle:

**Weißweine**  
 offen und in Flaschen

**Rotweine**  
 prima schwere, französische

**Südweine**  
 Cherry, Malaga

**Spirituosen**  
 Kirsch- und Zwetschgenwasser,  
 Cognac, Rum, Punsche etc.

zu billigstem Tagespreise.

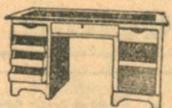
**C.L. Sickinger**  
 Marienstr. 35. Telefon 5144 u. 4677.

**G. Sattler Nachf.**  
 Ecke Kaiser- u. Waldhornstraße  
**Mandolinen** . v. Mk. 100.—  
**Gitarren** . . v. Mk. 135.—  
**Gitarren-Zith.** v. Mk. 125.—  
**Violenen** . . v. Mk. 85.—  
**Sprechapparat** v. Mk. 185.—  
 bis zu den höchsten Preislagen.  
 Lauten, Mund- und Ziehharmonika.

**Handschuhe** aller Art reinigt u. färbt  
**Zuffi**  
 11 Friedrichsplatz 11.

**Reparaturwerkstätte**  
 für sämtliche Systeme von  
**Laden- u. Registrier-Kassen**  
**Karl Hafner :: Karlsruhe i. B.**  
 Amalienstr. Nr. 51-55 ☎ Fernspr. Nr. 2197

**Pfannkuch & C.**  
 Von neu einge-  
 troffenen Partien  
 frisch gerösteter  
**Weihnachtskaffee**  
 Pfund **26.00**  
**Pfannkuch & C.**

**Schreibtische**  


150 x 75  
**Kiefer m. Eichenplatte**  
 oder ganz Eiche  
**Sessel**  
 in allen Preisen  
**Clubsessel**  
 amerikan.  
**Rolladenpulte**  
 in Eiche  
**Notenschränk-  
 chen** Mk. 450.  
 billig bei  
**Curt Riedel & Co.**  
 Karlsruhe, Waldstraße 49

**Elektr. Koch-Apparate**  
 Gaskocher  
 Gashack- und Bratöfen  
**Emil Schmidt & Kons.**  
 Kaiserstraße 209.

Beamtentwitwe wünscht  
 sich mit 101. Herrn wie-  
 der zu verheiraten. An-  
 gebote unter Nr. 3947  
 ins Taubstiftbüro erbet.

die auf der Vorderseite mit engem Draht-  
 gitter versehen ist, tut die Dienste. Hierin  
 hat das betreffende Tier mindestens 8 Tage  
 zu verbleiben, bis keine Krankheitszeichen  
 mehr zu bemerken sind. Zu dieser Frist,  
 in welcher der Patient vor Belästigungen  
 durch Mäuse oder Ratten, durch Hunde  
 oder Katzen sicher geschützt sein muß, wird  
 ihm die nötige Pflege erwiesen. Erkrankte  
 Tiere muß man besonders gut füttern und  
 darf sie erst dann wieder zur Herde zurück-  
 führen, wenn alle Krankheitserscheinungen  
 verschwunden sind.

Nach jedesmaliger Benutzung durch ein  
 erkranktes Tier ist der Stall gründlich zu  
 reinigen (desinfizieren). Solch ein Kran-  
 kenstall kann auch noch zu anderen Zwecken  
 Verwendung finden. Wenn man nämlich  
 Geflügel von auswärts kauft oder sein  
 eigenes Geflügel von Ausstellungen zurück-  
 erhält, ist es gefährlich, dieses sogleich zu  
 dem vorhandenen zu gesellen. Oft bringen  
 sie anstehende Krankheiten mit, die für den  
 ganzen Bestand gefährlich werden können,  
 weshalb man gut daran tut, solche Tiere  
 vorerst etwa 8 Tage allein zu pflegen in  
 obengenanntem Stall, um sie genau be-  
 obachten und entsprechend füttern zu kön-  
 nen.

### Raubzeug im Geflügelhof.

Welcher Geflügelhalter kann nicht ein  
 Viehdiebstahl über Verluste, die ihm durch  
 zwei- und vierbeinige Besten in seinem  
 Geflügelhofe verursacht wurden. Dem  
 Einen hat des Nachbarn Katze oder die  
 eigene sämtliche jungen Hühner geholt,  
 dem Andern haben die Raben, Elstern,  
 Dohlen, Taubenstörcher den Bestand gelichtet,  
 noch mehr aber wird Unheil gestiftet, wo  
 sich Ratten im Hühnerhof einfänden. Diese  
 listigen Räuber besuchen tagsüber, noch  
 mehr aber des Nachts, die Kückenställe, um  
 ihr listiges Gewerbe zu betreiben, von  
 den eigentlichen Räubern, den Wiesel, den  
 Mardern, Füchsen, Igel und Füchsen gar  
 nicht zu reden, die gleich ganze Hühner  
 vom Geflügel abwärts und fortzuschleppen.  
 Besonders während der Winterzeit hat man  
 unter dieser Plage zu leiden, weil für diese  
 Räuber der Tisch in Feld und Wald leer  
 ist, da Vögel, Mäuse und Insekten von der  
 Wildfläche verschwunden sind, die während  
 des Sommers diesen Feinschmeckern als  
 Nahrung dienen. Kein Mittel ist raffiniert  
 genug, das zur Vertilgung dieses lästigen  
 Gesindels dienen kann. Katzen und Hunde,  
 die man zum Fangen derselben angestellt  
 hat, nützen nicht viel, da sie diesen Verfol-  
 gerten ganz selten in die Fänge geraten.  
 Giftbroden lassen sie liegen, besonders  
 wenn diese mit Menschenhänden in Berüh-

rung gewesen sind. Am besten haben sich  
 noch Fallen bewährt. Ich habe schon  
 Dutzende von Ratten, Hunderte von Mäu-  
 sen gefangen, ohne irgend einen Abber,  
 denn dieser mag noch so fein riechen, sie wite-  
 tern Gefahr und verschmähen in die Falle  
 zu gehen. All diesen Räubern kommt man  
 am besten bei, wenn man ausfindig machen  
 kann, welchen Weg sie auf ihren nächtlichen  
 Streifereien zu gehen pflegen. Ratten,  
 Mäuse, Füchse, Wiesel usw., sie alle schlei-  
 chen stets den Mauer- und Breiterwänden  
 entlang, niemals gehen sie über freies Ge-  
 lände. Deshalb muß man seine Fallen dem-  
 entsprechend aufstellen, zwei bis drei neben-  
 einander (ich benutze meistens die Lurfallen  
 von Holz mit Drahtbügel), so daß dieses  
 Ungeziefer auf seinem Wege darüber lau-  
 fen muß. So fängt man es sicher. Gut ist  
 es, wenn man solche Fallen vor Gebrauch  
 über Dampf oder eine offene Flamme hält,  
 damit der Geruch nach Menschenhänden ver-  
 fliegt.

### Wieviele Eier kann ein Huhn legen?

Der Eierstock eines Huhnes besteht aus  
 einem traubenförmigen Gebilde, das 600  
 bis 800 Zellen, kleine Keimbläschen, Follikel  
 genannt, enthält. Die einzelnen Keim-  
 bläschen sind durch kurze Stielchen mit dem  
 Eierstock verbunden, an welchem sie wie  
 Beeren hängen. Da die Follikel sich weder  
 vermehren noch erneuern, so stellt die vor-  
 handene Zahl beim jungen Tiere bereits  
 die Anzahl der Eier vor, die ein Huhn Zeit  
 seines Lebens legt. Bei einer legenden  
 Henne sitzen gewöhnlich 3-6 größere, 10 bis  
 20 kleinere und eine Menge ganz kleiner  
 Kugeln, Dotterkugeln genannt, am Eier-  
 stock. Die Entwicklung um Et findet zur  
 Reifezeit so rasch statt, daß eine gutgenährte  
 Legehennen jeweils innerhalb 20-24 Stun-  
 den ein fertiges Ei zu legen imstande ist.  
 Sobald sich eine ausgewachsene Dotterkugel  
 vom Eierstock losgelöst hat, gleitet sie durch  
 den Eileiter (Oviduct), wo sie mit Eiweiß  
 umgeben wird. Kurz vor dem Austritt des  
 Eies aus dem Legekanal bildet sich noch aus  
 einer kalkhaltigen Absonderung die Eier-  
 schale und das fertige Ei wird durch den  
 Legeakt jutage gefördert. Es ist von beson-  
 derer Wichtigkeit, daß die Hühnerwögel schon  
 von Jugend auf gut gefüttert werden, da-  
 mit sich ein großer Eierstock entwickeln kann.  
 Entsprechende Auswahl der Bruteier von  
 Hühnerstammen, die sich als gute Leger aus-  
 zeichnen, ist Vorbedingung bei rationeller  
 Zucht. Durch geeignete einseitige Fütte-  
 rung und gute Pflege kann man seine  
 Junghühner veranlassen, daß sie in 2 bis  
 3 Jahren den größten Teil ihrer Eier ab-  
 legen, wodurch viel Futter gespart wird,

da schlecht genährte Tiere weniger Eier im  
 Jahr abzustoßen imstande sind als gut ge-  
 nährte. Darin liegt die Kunst, die Geflü-  
 gelzucht gewinnbringend zu gestalten. rz.

### Auswahl der Zuchttiere bei der Hühnerzucht.

Zur Zucht sollen nur reinerassige Tiere  
 gewählt werden, die sich während der Lege-  
 zeit durch Ablage einer großen Anzahl Eier  
 (mindestens über 100 Stück im Jahr) aus-  
 gezeichnet haben. Bei Hennen der einfach-  
 fassigen Italiener, Minorca und dergl.  
 Rassen soll der Kamm so groß sein, daß er  
 auf der einen oder anderen Seite des Kopfes  
 etwa 3 bis 4 Zentimeter herunterhängt.  
 Aufrechtgestellt muß er dem Kamm des  
 Hahnes in der Form und Badenbildung  
 gleich sein, nur in kleinerem Maßstabe. Der  
 Kamm des Hahnes muß straff aufwärts  
 stehen, auf dem Kopfe breit aufstehen, in 4  
 bis höchstens 5 Zacken geteilt (mehrzackige  
 Kämme sind fehlerhaft) und frei von Fal-  
 ten und Werten sein. Die Zacken dürfen  
 sich nicht nach hinten neigen, sondern müs-  
 sen fächerartig, strahlenförmig gleichmäßig  
 von einander abstehen. Die Figur des  
 Hahnes muß kräftig, majestätisch sein. Man  
 muß dem Hahn ansehen, daß er Herr auf  
 dem Hofe ist. Die Farben des Gefieders  
 müssen scharf ausgeprägt, die Federn selbst  
 schon in Ordnung sein und glatt am Körper  
 anliegen. Hahn und Hennen müssen selbst  
 von guten, auf hohe Legeleistung geprüften  
 Zuchtstammen der gleichen Rasse stammen.  
 Der Schwanz sowohl beim Hahn als bei  
 den Hennen soll nicht senkrecht zum Kör-  
 per oder gar nach Eichhörnchen Art getra-  
 gen werden, sondern mehr nach hinten ab-  
 fallend, fasanenmäßig. Langer Rücken bei  
 Hennen, wolliger, dichtbefiederter Bauch  
 sind Kennzeichen von guten Legehennen.  
 Den Zuchttieren soll womöglich stets freier  
 Auslauf auf Gärten, Wiesen, Feld und be-  
 sonders Wald gewährt werden, wo sie viele  
 Kerbtiere, Gräser und Grassamen finden  
 können, was zur guten Befruchtung der  
 Bruteier wesentlich beiträgt. Als Zucht-  
 hennen verwenden man nur zwei- bis drei-  
 jährige Tiere, ausnahmsweise auch ein-  
 jährige, aber nur solche aus Frühbruten.  
 Wenn die Geflügelzucht vom Februar ab  
 beginnen soll, so sind die Hähne schon im  
 Januar einzustellen. Hat man Gelegen-  
 heit und Platz, um vor dem eigentlichen  
 Zuchtbeginn die Hähne etwa 4 Wochen  
 allein zu halten und hat sie während die-  
 ser Zeit mit eiweißhaltigen Futtermitteln  
 gefüttert, so werden nach der Zusammen-  
 setzung des Zuchtstammes keine Klagen ein-  
 laufen über schlechte Befruchtung der Eier.

Gute Fütterung der Zuchttiere, richtige  
 Auswahl der Rasse, das sind wichtige Be-  
 dingungen, die dazu beitragen, die Zucht in  
 allen Teilen gelingen zu lassen. Von schön-  
 en, reinerassigen Zuchtstammen werden  
 Bruteier viel besseren Absatz finden, als  
 von minderwertigen Tieren. Jeder Züch-  
 ter hat große Freude daran, wenn aus den  
 gekauften Bruteiern reinerassige, gleich-  
 mäßig gezeichnete Küken zum Vorschein  
 kommen.

### Fragelasten.

**A. H. in N. Anfrage:** Meine Hühner  
 legen öfters Eier ohne Schale, die sie ge-  
 wöhnlich im Hof fallen lassen. Was kann  
 man dagegen tun?  
**Antwort:** Den Hühnern fehlt es an Kalk.  
 Geben Sie feinstreuhene Eierschalen zum  
 Weichfutter und Kalkbroden von Bauplä-  
 tzen gesammelt. Auch sollte phosphorsauer  
 Kalk in Schrot- oder Pulverform in be-  
 sonderem Maße ständig zur Verfügung stehen.  
 Durch Weidgabe von Knochenmehl zum  
 Weichfutter kann man die Kalkarmut be-  
 heben. Auch ist die Verfütterung von Zar-  
 neelenmehl und Fischmehl ein gutes Mittel  
 gegen dieses Uebel. rz.

**U. N. in N. Anfrage:** Wieviele Eier kann  
 ein Huhn legen, wenn es gut gefüttert  
 wird?  
**Antwort:** Der Eierstock eines Huhnes be-  
 steht aus 600 bis 700 Eibötern, die in einem  
 Zeitraum von 8 bis 10 Jahren zur Ablage  
 kommen. Durch gute Fütterung kann ein  
 Tier veranlaßt werden, diese Anzahl schon  
 in 4-5 Jahren abzustoßen, weshalb man  
 auch künstliche Mittel anwenden soll, um  
 ein Huhn zur öfteren Eiablage anzuregen.  
 Dazu gehört hauptsächlich Wasser während  
 der Hauptlegezeit. Nebenbei gibt man  
 Fischmehl, Garneelenmehl, Knochenmehl  
 und täglich etwas von Grablers Geflügel-  
 salz (von Geflügelzuchtvereinen und auch  
 von Futtermittelhandlungen zu beziehen)  
 ins Weichfutter. Das reizt zum Legen.  
 Durch solche Fütterung legen die Hühner  
 bei sonst guter Pflege und Abstammung von  
 gutem Legestamm 100 bis 200 Eier, wäh-  
 rend sie ohne solche Beifütterung es meist  
 nur auf 60-80 Stück bringen. rz.

**Anfrage:** Wieviele Jahre soll man ein  
 Huhn halten, um reichlichen Eierertrag zu  
 erzielen?  
**Antwort:** Länger als 3 Jahre sollten  
 Hühner nicht gehalten werden, damit sie  
 auch noch nach der Ausnutzung durch ihre  
 Eierablage noch einigen einigermäßen  
 guten Braten abgeben. Das Huhn legt die  
 meisten Eier im ersten und zweiten Lebens-